

DIPLOMARBEIT

**ENTWURF EINES EINFAMILIENHAUSES
UNTER EINBEZIEHUNG VON FENG SHUI
UND WESTLICHEN METHODEN ANHAND
EINES BEISPIELS**

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von Univ. Ass. DI. techn. Dr. Karin Stieldorf und Univ-Lekt. Arch. DI Monika Klenovec 270

Institut für Hochbau für Architekten, Abteilung Bauphysikalische und humanökologische Grundlagen des Hochbaues

Eingereicht an der Technische Universität Wien, Fakultät für Raumplanung und Architektur von

MANUELA EITLER
WIEN, IM MAI 2001



GEWIDMET

Sonja und Rupert

mögen sie sich in ihrem Haus immer wohlfühlen...

ICH DANKE ...

- ... meinen Eltern für ihr Vertrauen und jegliche Unterstützung während meines Studiums
- ... meiner Schwester Sonja für die positive Motivation und konstruktive Kritik
- ... meinem „Clown“ Michi für gnadenlos ehrliche Kommentare und unendliche Geduld
- ... Mike fürs Korrekturlesen
- ... der International School of Feng Shui und Mag. Veronika Schweiger für viele interessante Einblicke in die große Welt des Feng Shui
- ... Dr. Oswald Ritzengruber für wertvolle Korrekturvorschläge
- ... Hugo Lenhard-Backhaus für die radiästhetische Bauplatzuntersuchung

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	6
2. FENG SHUI – GRUNDLAGEN	8
2.1. CHI	9
2.2. YIN & YANG	10
2.3. 5 ELEMENTE	13
2.4. 8 TRIGRAMME	15
2.5. I GING	17
3. GRUNDLAGEN DES ENTWURFS	18
3.1. DAS GRUNDSTÜCK	18
3.1.1. RADIÄSTHESIE	18
3.1.2. FENG SHUI	21
3.2. FORMSCHULE	24
3.3. KOMPASS-SCHULE	25
3.3.1. MING GUA UND BA ZHAI	25
3.3.2. VIER SÄULEN	28
3.3.3. FLIEGENDE STERNE	29
3.3.4. BA GUA NACH KOMPAß SCHULE	30
3.4. HIMMELSRICHTUNGEN UND IHRE QUALITÄTEN IM VERGLEICH	33
3.5. ANFORDERUNGEN DER BAUHERREN	34
4. DER ENTWURF	37
4.1. FORMSCHULE	37
4.2. KOMPASS - SCHULE	39
4.2.1. LO SHU UND BA ZHAI	40
4.2.2. FLIEGENDE STERNE	41
4.3. DAS ERGEBNIS	46

5. ÖKOLOGIE UND BAUBIOLOGIE	49
5.1. MATERIALIEN	50
5.2. BAUPHYSIKALISCHE BERECHNUNGEN	52
5.2.1. WÄRMEBEDARF	52
5.2.2. SOMMERTAUGLICHKEIT	53
5.3. AKTIVE SOLARENERGIENUTZUNG	54
5.4. BAUÖKOLOGIE	56
5.4.1. BERECHNUNG DES LEK WERTES	56
5.4.2. ENERGIEAUSWEIS	57
5.4.3. BAUÖKOLOGISCHE BEWERTUNG	58
6. INNENRAUMGESTALTUNG	59
6.1. EINGANGSBEREICH	59
6.2. KÜCHE	59
6.3. SCHLAFZIMMER	60
6.4. ARBEITSZIMMER VON SONJA EITLER	60
6.5. BÜRO VON RUPERT KLOIBER	61
6.6. BARRIEREFREIHEIT	62
7. GARTENGESTALTUNG	64
8. PARALLELEN ZWISCHEN FENG SHUI, WESTLICHER ARCHITEKTUR UND TIEFENPSYCHOLOGIE	67
VERZEICHNISSE	70
LITERATURVERZEICHNIS	70
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	72
TABELLENVERZEICHNIS	73
PLANANHANG	74

1. EINLEITUNG

Ein Einfamilienhaus stellt den Lebensmittelpunkt einer ganzen Familie dar und soll allen Anforderungen der Bewohner gerecht werden. In der vorliegenden Arbeit wird anhand eines konkreten Projektes der Planungsablauf dargestellt. Bei diesem Bauvorhaben handelt es sich um ein Wohnhaus samt Garage und Büro für Sonja Eitler und Rupert Kloiber. Das Wohnhaus ist konzipiert für eine vierköpfige Familie. Das Büro dient als Sitz der kleinen Handelsfirma des Bauherren, in der er momentan alleine tätig ist. Es soll allerdings ausbaufähig sein und ein bis zwei Mitarbeitern Platz bieten.

Bei der Planung spielt die alte chinesische Lehre Feng Shui, die einen Zusammenhang zwischen Umgebung, Haus und Bewohnern herstellt, eine wichtige Rolle. Demnach wirkt sich die Gestaltung der Räume und Gebäude, in denen sich ein Mensch häufig aufhält, auf seinen Gemütszustand und langfristig gesehen auf Glück und Wohlstand aus. Um günstige Voraussetzungen für ein harmonisches Leben zu schaffen, werden die wichtigsten Feng Shui Prinzipien bei der Planung des Wohnhauses miteinbezogen.

In den letzten Jahren ist Feng Shui in der westlichen Welt immer bekannter geworden, doch wird es oft als kurzfristiger Modetrend oder „Hokuspokus“ abgetan. Es ist für einen Europäer im allgemeinen nicht einfach, alle Prinzipien und Empfehlungen zu verstehen und im Westen anzuwenden. Meiner Ansicht nach liegt das an den grundsätzlich verschiedenen Arten, die Welt zu betrachten. Im Westen denken die meisten Menschen vorherrschend rational, horizontal und kausal, das bedeutet, daß aus A B folgt, aus B C und so weiter. Wenn ein Glied in der Verständniskette fehlt, wird der ganze Vorgang als Zufall angesehen. „Das fernöstliche Denken verläuft dagegen seit jeher zumeist vertikal und analog. Zufälle betrachtet es eher als synchronistische Zusammenhänge, die ohne weiteres zur Erklärung der Welt zugelassen werden.“¹

Es gibt aber dennoch viele Möglichkeiten, die Wissenschaft Feng Shui in die westliche Architektur zu integrieren. Wichtig ist, daß man die Prinzipien und Regeln auf ihre Sinnhaftigkeit und Anwendbarkeit überprüft und nicht ohne kritisches Hinterfragen übernimmt. Feng Shui ist keine dogmatische Lehre - obwohl sie oft so dargestellt wird - weil es einfacher ist, Regeln aufzustellen anstatt die kausalen Zusammenhänge zu erklären. In dieser Arbeit können



Abbildung 1-1: 5 Elemente

¹ Lipczinsky 2000, Seite 26

auch nicht alle Hintergründe erläutert werden, weshalb an einigen Stellen auf weiterführende Literatur verwiesen wird. Wichtig sind die für dieses spezielle Projekt relevanten Methoden und Interpretationen, welche wiederum nicht dogmatisch, sondern als Empfehlungen zu verstehen sind. Man kann kaum alle der vorgestellten Techniken in jedem Bereich gleichzeitig anwenden und befolgen, sondern sollte je nach Fall bestimmte Prioritäten setzen. Für mich ist es besonders wichtig, daß dabei der kreative Entwurf und die Anforderungen der Bauherren nicht außer acht gelassen werden.

Auf den Einsatz der häufig in der Literatur erwähnten Feng Shui Hilfsmittel habe ich in dieser Arbeit bewußt verzichtet, da diese großteils aus der chinesischen Kultur stammen und nur bedingt im Westen die gleiche Wirkung zeigen wie in Asien.

Dieses Projekt soll zeigen, daß eine sinnvolle Verknüpfung von Feng Shui mit westlichen Methoden und baubiologischen Aspekten möglich ist. Ein mir wichtiges Anliegen ist, daß man beim Betreten des fertiggestellten Hauses nicht sieht, daß Feng Shui angewendet wurde, sondern spürt.

2. FENG SHUI – GRUNDLAGEN

*„Feng Shui ist die Kunst, sich Wind und Wasser zu nutze zu machen.
Feng Shui läßt uns den lebenswichtigen kosmischen Atem des Drachen einfangen -
das Qi oder die alles treibende und bewegende Kraft in der Natur, im Freien wie in
geschlossenen Räumen, zu Wasser, zu Land und in den Bergen...“²*



Abbildung 2-1:
Wind und Wasser

Feng Shui ist vor über 3500 Jahren in China entstanden, die Ursprünge dieser Wissenschaft liegen bis zu 5000 Jahre zurück. Die Wurzeln der alten Weisheit sind in der chinesischen Sicht des Universums zu finden, wonach alle Dinge auf der Erde Yin oder Yang und in der Folge einem der fünf Elemente zugeordnet werden können. Das Streben nach Harmonie durch einen Ausgleich dieser Energien ist der zentrale Gedanke des Feng Shui.

Feng Shui bedeutet wörtlich übersetzt „Wind und Wasser“. Der Wind ist der Träger der Energie und das Wasser hält die Energie.

Zur Zeit der Tang-Dynastie, um 800 vor Christus, beschrieb Yang Yun Sang wichtige Theorien, die Jahrhunderte später als grundlegende Texte der Form- und Landschaftsschule des Feng Shui anerkannt wurden. Aus diesen Grundsätzen entwickelte sich die Formschule, wie sie heute noch praktiziert wird. Gutes und schlechtes Feng Shui wurde nach Landschaftsformen, Hügeln und Wasserläufen beurteilt. Die Hügel wurden als „grüne Drachen“ und „weiße Tiger“ bezeichnet. Ein Ort konnte nur dann gutes Feng Shui haben, wenn ein *grüner Drache* zu erkennen war. Im Laufe der Zeit wurde die Drachensymbolik abgelöst von der Kompaßschule. Diese wissenschaftliche Methode beruht auf der Lage und Ausrichtung des Gebäudes in bezug auf die acht Himmelsrichtungen. Mit der Kompaßschule gewann auch die zeitliche Dimension immer mehr an Bedeutung. Erst im 19. Jahrhundert begannen einige Feng Shui Meister, beide Methoden zu kombinieren, und diese Verknüpfung von Drachensymbolik und Kompaßschule hat sich bis heute erhalten.³

² Too 1993, Seite 11

³ vgl. Too 1999, Seite 16f

2.1. CHI

Die Grundlage des Taoismus ist die aufgrund von Naturbeobachtungen gewonnene Erkenntnis, daß alles aus Energie besteht und alles von Energie durchflossen wird. Wörtlich übersetzt bedeutet das Wort Tao „der Weg“, im übertragenen Sinne auch „die Wirkungsweise des Universums“. Der Gedanke an eine universelle Lebenskraft bildet den zentralen Punkt der östlichen Philosophie und Medizin. In China wird diese Kraft *Chi* oder *Qi*, in Japan *Ki* und in Indien *Prana* genannt.⁴ Im Deutschen wird *Chi* meist mit „Energie“ übersetzt, allerdings ist damit nicht die Energie im herkömmlichen Sinn gemeint, sondern eine Art Lebensatem, eine unsichtbare antreibende Kraft, die sowohl den menschlichen Körper als auch alle Dinge und die Umgebung durchfließt.

In unserem Körper fließt das *Chi* auf 14 großen Energie-Leitbahnen, den sogenannten „Meridianen“. Diese verzweigen sich immer weiter in kleinere Bahnen und versorgen letztendlich jede Zelle des Körpers mit *Chi*. Auf diese Weise „werden die Gedanken, Ideen, Emotionen und Träume, die unser Leben bestimmen, von der *Chi*-Energie transportiert.“⁵

In der westlichen Welt fällt es vielen Menschen schwer, etwas zu akzeptieren, das nicht sichtbar und greifbar ist. Allerdings bestätigen neueste Erkenntnisse der Quantenphysik immer deutlicher das taoistische Energiekonzept. „Nach heutigem Wissensstand sind die kleinsten Bausteine nicht mehr Atome, Neutronen, Elektronen oder Quarks, sondern kleinste Impulse aus Energie und Information, die sich unvorstellbar schnell auf bestimmten Bahnen bewegen.“⁶

Diese Bewegung kann der Mensch nicht wahrnehmen und bekommt immer nur den Eindruck einer massiven Struktur, die allerdings in Wirklichkeit von *Chi*-Energie durchflossen ist.

Durch die Quantentheorie kann bewiesen werden, was die östliche Mystik schon seit tausenden Jahren beschreibt. Ein wesentlicher innerer Zusammenhang des Universums besteht darin, daß die Welt nicht in kleinste Teilchen zerlegt werden kann, die unabhängig voneinander existieren. „Isolierte Materie-Teilchen sind Abstraktionen, ihre Eigenschaften sind nur durch ihr Zusammenwirken mit anderen Systemen definierbar und wahrnehmbar.“⁷ Fritjof Capra beschreibt in seinem Buch „*Das Tao der Physik*“ die Parallelen zwischen östlicher Philosophie und westlicher Wissenschaft und kommt zu erstaunlichen Ergebnissen. „Die Quantentheorie zwingt uns, das Universum nicht als eine Ansammlung physikalischer Objekte zu sehen,

⁴ vgl. Marx 2000, Seite 15

⁵ Brown 1996, Seite 21

⁶ Marx 2000, Seite 16

⁷ Bohr 1931, Seite 57

sondern als kompliziertes Gewebe von Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen eines vereinigten Ganzen.“⁸

Das menschliche *Chi*, das ständig den Körper durchfließt, endet nicht an der Außenhaut, sondern dehnt sich bis zu einem Meter darüber hinaus aus und bildet eine Hülle um den Körper. Auch jedes Gebäude hat eine *Chi*-Energiebewegung, die man im übertragenen Sinne mit der Atmosphäre eines Ortes beschreiben kann.⁹ Manchmal ist es unerklärbar, warum man sich an einem bestimmten Ort besonders wohl oder besonders unwohl fühlt. Diese Empfindungen entstehen dadurch, daß sich das *Chi* der Umgebung mit dem *Chi* des Körpers vermischt und den Menschen erheblich beeinflusst. Die Grundaufgabe des Feng Shui besteht darin, das *Chi* der Gebäude und Orte, an denen sich ein Mensch häufig aufhält, mit seinem persönlichen *Chi* in Harmonie zu bringen.

Das *Chi* kann auch negative Auswirkungen auf die Umgebung und den Menschen haben, wenn es nicht in seinen natürlichen Bahnen fließen kann. Wenn das *Chi* blockiert wird, entsteht ein Energiestau und folglich ein Energiemangel in anderen Bereichen. Auf der anderen Seite ist es auch negativ, wenn das *Chi* zu schnell fließt, weil es in gerade Bahnen gedrängt wird, wie zum Beispiel durch lange gerade Wege, Straßen oder enge Gänge. Diese schnell fließende Energie nennt man auch „*Sha Chi*“.¹⁰



Abbildung 2-2: Yin-Yang-Zeichen

2.2. YIN & YANG

Die Taoisten haben durch Naturbeobachtung eine Systematik entwickelt, bei der man alle Erscheinungen, wie zum Beispiel Farben, Formen, Himmelsrichtungen, Organe und Gefühlszustände, dem Gegensatzpaar Yin und Yang zuordnen kann.

Einerseits ist Tao, der Weg, eine Vereinigung der Gegensätze zu einem gemeinsamen Ganzen. Andererseits ist Tao ein Prozeß, ein ständiger Wandel, der zum Beispiel im immerwiederkehrenden Zyklus von Tag und Nacht oder im Verlauf der Jahreszeiten zu erkennen ist. „Aus Tao kamen Yin und Yang hervor, die beiden Urkräfte, die das Universum

⁸ Capra 1983, Seite 139

⁹ vgl. Brown 1996, Seite 25

¹⁰ vgl. Marx 2000, Seite 27

regieren. Sie sind sich ergänzende Gegensätze, und zusammen bilden sie alle Aspekte des Lebens und der Materie.“¹¹

Yin ist dunkel, passiv, weiblich, aufnehmend, innenliegend und schwer.

Yang ist hell, aktiv, männlich, durchdringend, außenliegend und leicht.



Abbildung 2-3:
Yin und Yang - Aktivitäten

	Yang	Yin
Grundvorstellungen	warm (heiß) hell hart leicht trocken expandierend rein	kalt dunkel weich schwer feucht zusammenziehend trüb
Aspekte	männlich alt positiv aktiv durchdringend	weiblich jung negativ reaktiv aufnehmend
Darstellungen	Himmel durchgehende Linie Drache	Erde unterbrochene Linie Tiger
Topographie	Berg	Tal
Wesen	Seele	Körper
Richtungen	oben links vorne außen	unten rechts hinten innen
Nummern	ungerade	gerade
Tiere	behaart gefedert	geschuppt gepanzert
Architektur	solide Strukturen geometrische Formen physische Umgebung Außenbereich	leerer Raum gebogene Formen Landschaft Innenräume
Philosophie	Konfuzianismus	Taoismus
Philologie	Sonnenseite Nordufer	Schattenseite Südufer

Tabelle 1: Yin und Yang

Durch Yin und Yang sind die Menschen mit ihrer Umgebung verbunden – in ihren Wohnräumen und Büros, in der Natur und im Wasser. „Die Taoisten sahen jede Wandlung in der Natur als

¹¹ Rossbach 1987, Seite 45

Manifestation des Zusammenspiels zwischen den Gegenpolen Yin und Yang, und so glaubten sie, daß in jedem Gegensatzpaar die Pole dynamisch aufeinander bezogen sind.¹² Dem westlich denkenden Mensch fällt es sehr schwer, diese Einheit der Gegensätze zu akzeptieren, aber gerade dieses Bewußtsein der Einheit gilt als höchstes Ziel der Menschen in den östlichen Traditionen.

Feng Shui sucht immer nach einem Ausgleich von Yin und Yang, um eine Harmonie im Zusammenleben des Menschen mit der Umgebung herzustellen. Ein Gleichgewicht kann nur dann entstehen, wenn beide Energiearten in optimaler Ausgewogenheit vorhanden sind. Yin und Yang sind keine statischen Energien, sie sind ständig in Bewegung und erzeugen den Wandel der Dinge. Sobald das Sommer-Yang seinen Höhepunkt erreicht hat, verwandelt es sich in das Yin des Winters, das wiederum an seinem Höhepunkt in Yang übergeht.¹³

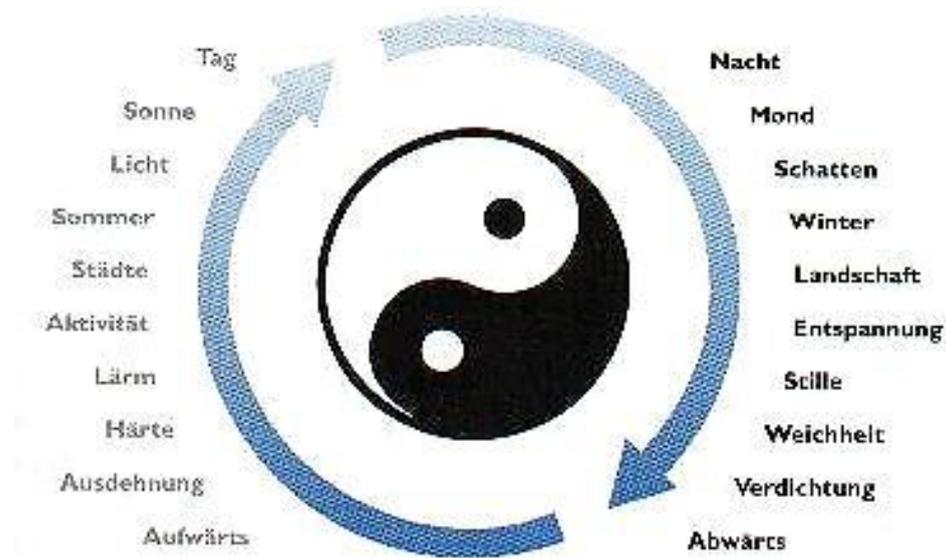


Abbildung 2-4

¹² Capra 1983, Seite 117

¹³ vgl. Too 1999, Seiten 46f

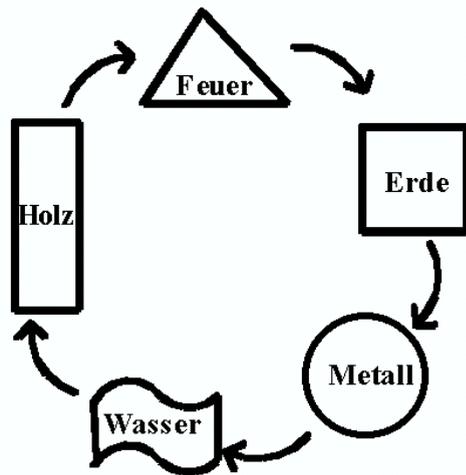


Abbildung 2-5:
Entstehungszyklus der 5 Elemente

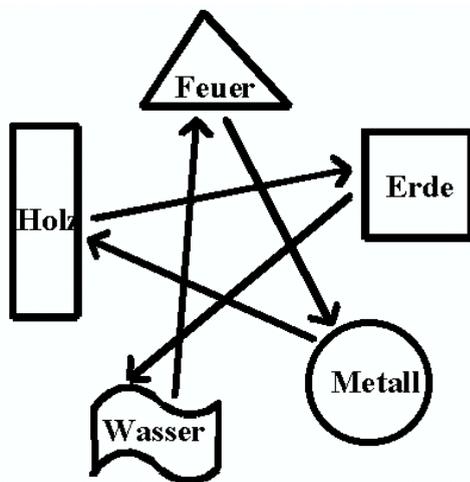


Abbildung 2-6:
Kontrollzyklus der 5 Elemente

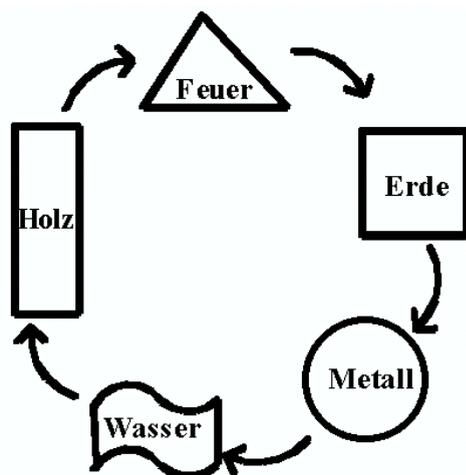


Abbildung 2-7:
Erschöpfungszyklus der 5 Elemente

2.3.5 ELEMENTE

„panta rhei“ – „alles fließt“

Ausspruch des griechischen Philosophen Heraklit (544-483 v. Chr.)

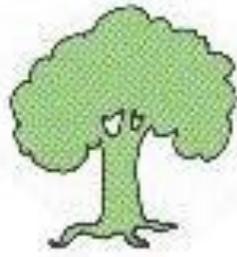
Die Welt ist nicht statisch, sondern einem ständigen Wandel unterworfen. Die Chinesen haben schon sehr früh durch Naturbeobachtung herausgefunden, daß es fünf grundlegende Energiebewegungen gibt. Durch das Studium dieser Bewegungen konnten sie die energetischen Qualitäten der Welt erforschen.¹⁴ Den fünf Schwingungsphänomenen, auch Wandlungsphasen genannt, haben die Chinesen fünf Elemente zugeordnet, die durch den Entstehungszyklus miteinander verbunden sind. Holz nährt Feuer, Feuer wird zu Asche und nährt die Erde, aus der Erde entsteht das Metall, Metall kann flüssig werden wie Wasser, Wasser nährt das Holz. Umgekehrt schwächt das jeweils gestärkte Element seinen Unterstützer. Im Kontrollzyklus zerstört jedes Element jeweils ein anderes. Holz laugt die Erde aus, Erde verschmutzt das Wasser, Wasser löscht Feuer, Feuer schmilzt Metall und Metall schneidet Holz.

Den Elementen werden unterschiedliche Energieformen, Farben, Formen, Materialien und Himmelsrichtungen zugeordnet. Durch bewußten Einsatz der Elemente kann man Ungleichgewicht ausgleichen und einen harmonischen Zustand schaffen.

Im folgenden werden die verschiedenen Energien der Elemente beschrieben:

- **Holz** symbolisiert den Frühling, das Wachstum und Gedeihen der Pflanzen, die in dieser Zeit nach oben streben und sich ausdehnen. Die Energiebewegung des Holzes geht von unten nach oben-außen, die Himmelsrichtungen sind Osten und Südosten.
- **Feuer** wird mit dem Sommer, der Hitze und dem Süden assoziiert, die Energiebewegung geht nach außen. Feuerenergie steht für Erfolg, Ruhm und Anerkennung.
- **Erde** steht für die Mitte, den Kern und das Zentrum und entspricht im Jahreslauf dem Spätsommer. Die Energie der Erde wird mit horizontalen Bewegungen beschrieben.
- **Metall** symbolisiert den Herbst, die Zeit der Ernte und des Rückzugs, in der sich alles zusammenzieht und komprimiert. Die Energien fließen nach innen und bilden einen dichten Kern. Die Himmelsrichtungen Westen und Nordwesten werden dem Metall zugeordnet.
- **Wasser** steht für den Winter, die Kälte und den Norden. Die Energie fließt nach unten.¹⁵

¹⁴ vgl. Chuen 1995, Seite 32



	<i>Holz</i>	<i>Feuer</i>	<i>Erde</i>	<i>Metall</i>	<i>Wasser</i>
Farbe	grün	rot	gelb, braun	weiß, grau, silber	dunkelblau, schwarz
Form	hoch, säulenförmig, aufstrebend	spitz, scharfkantig, dreieckig	rechteckig, quadratisch, flach	rund, halbrund, kuppel, oval, Gewölbe	unregelmäßig, wellenförmig, komplex
Himmelsrichtung	Osten	Süden	Zentrum, Mitte	Westen	Norden
Jahreszeit	Frühling	Sommer	Spätsommer	Herbst	Winter
Tageszeit	früher Morgen	Mittag	Nachmittag	früher Abend	Nacht
Sinne	Sehen	Schmecken	Tasten	Riechen	Hören
Organe	Leber, Galle	Herz, Dünndarm	Milz, Magen	Lunge, Dickdarm	Niere, Blase
Energieform	expandierend	nach oben	horizontal	nach innen	herabfließend
Umgebung	Wälder, aufrechte Berge	spitze Berggipfel	abgeflachte Hügel, Pateaus	gerundete Hügel	Bach, Fluß, See, Meer
Gebäude	Hochhaus, Turm, Schornstein	Spitzdächer, Kirchtürme	rechteckiger Grundriß, Flachdach	Kuppeldächer, Rundbögen	unregelmäßig, große Fenster
Materialien	Holz, Korb, Kork, Bambus, Pflanzen	Kunstleder, Plastik	Erde, Ziegel, Keramik, Beton, Porzellan	Metall, Schmuck, Waffen	Glas, Wasser, Flüssigkeiten
Stoffe	Baumwolle	Kunstfasern, Latex, Leder	Leinen	Lurex, Brokat	Seide, Satin
Muster	vertikale Streifen	Dreiecke, Zackenlinien	marmoriert, waagrechte Streifen	Punkte, Bögen, Kreise	Wellenlinien, uneinheitliche Muster
Tier	grüner Drache	roter Phönix	gelbe Schlange	weißer Tiger	schwarze Schildkröte

Tabelle 2: Elemente Übersicht

¹⁵ vgl. Too 1999, Seiten 41ff und Marx 2000, Seite 28

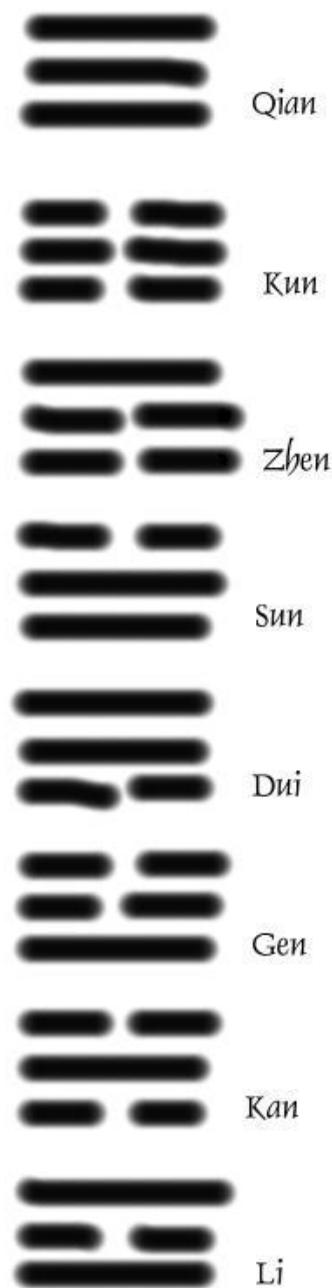


Abbildung 2-8:
Acht Trigramme

2.4.8 TRIGRAMME

Die Kombinationen von jeweils drei Yin- oder Yang-Linien bilden die acht Trigramme. Die untere Linie steht für die Erde, die mittlere für den Menschen und die obere für den Himmel. Eine durchgezogene Linie bedeutet Yang, eine unterbrochene Linie symbolisiert Yin. Mit diesem binären Code werden die verschiedenen Energieebenen dargestellt, die gemeinsam die Trinität des Universums symbolisieren. Jedes der acht Trigramme hat eine bestimmte Qualität und verschiedene Bedeutungen:

QIAN, das Schöpferische, besteht aus drei Yang-Linien und wird oft mit dem Vater, dem Familienoberhaupt assoziiert. Stärke, Kraft, Aktivität, Energie und Erhabenheit werden diesem Zeichen zugeordnet. Das entsprechende Element ist das große Metall.

KUN, das Empfangende, setzt sich aus drei Yin-Linien zusammen und entspricht somit der Urkraft des Yin, welches mit der Mutter, dem Weiblichen und der Fruchtbarkeit in Zusammenhang gebracht wird. Es handelt sich um eine weiche, heilende Kraft, die dem Element der großen Erde entspricht.

ZHEN, das Erregende, repräsentiert die Bewegung, Entscheidung, Heftigkeit und den Schrecken. Es verkündet das üppige Wachstum des Frühlings, das dem *großen Holz* entspricht.

SUN, das Sanfte, wird mit Unentschlossenheit und Reinheit assoziiert. Das zugeordnete Element ist das kleine Holz.

DUI, das Heitere, steht für ausgelassene Freude und Kreativität und beinhaltet das Element des kleinen Metalls.

GEN, das Stillhalten, wird durch das Bild des Berges veranschaulicht, welches Ruhe, Stille und Zurückgezogenheit, aber auch das Wissen ausdrückt. Das entsprechende Element ist die kleine Erde.

KAN, das Abgründige, ist ein fröhliches Trigramm und wird verbunden mit Reisen, Karriere und dem Element Wasser.

LI, das Haftende, wird assoziiert mit dem Feuer und der Sonne, auch mit Helligkeit, Trockenheit und Hitze. Ruhm und Erleuchtung werden diesem Trigramm zugeschrieben.¹⁶

¹⁶ vgl. Too 1993, Seiten 59ff

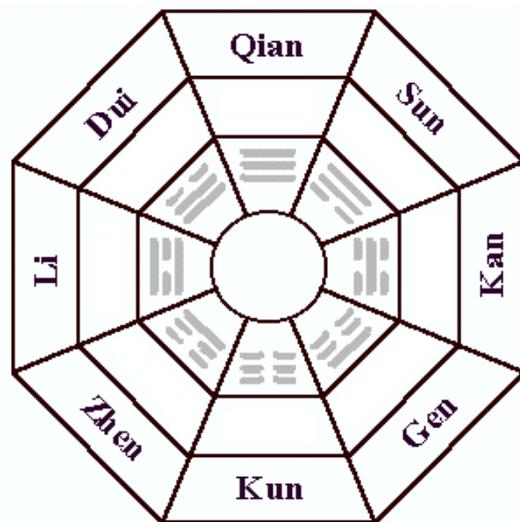


Abbildung 2-9:
Frühe Himmelssequenz

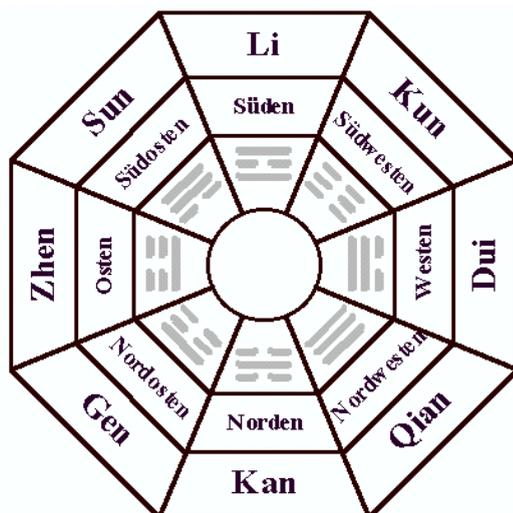


Abbildung 2-10:
Spätere Himmelssequenz

Durch die Anordnung der Trigramme in einem Achteck, das auch *Ba Gua* genannt wird, komplettiert sich das System. Es gibt zwei anerkannte Methoden, die Trigramme in diesem *Ba Gua* zu verteilen. Diese Anordnungen stammen von Beobachtungen von alten Feng Shui Meistern und sind im Lopan, dem Feng Shui Kompaß, festgehalten. Bei der frühen Himmelssequenz bilden die Trigramme *Qian*, das Schöpferische und *Kun*, das Empfangende die Nord-Süd Achse. Diese zwei Trigramme bilden ein Gegensatzpaar und bestehen aus jeweils drei gleichen Linien, *Qian* ist folglich gänzlich yang, *Kun* gänzlich yin. Auch die anderen Achsen werden nach diesem System angeordnet. Die *Gen-Dui* Achse verläuft von Südwesten nach Nordosten, *Zhen-Sun* von Nordosten nach Südwesten. *Li*, Feuer und *Kan*, Wasser bilden die Ost-West-Achse. Diese Anordnung wird auch Ur-Anordnung genannt und drückt die Kräfte der Natur in Gegensätzen aus.

Unter König Wen entstand eine neue Reihenfolge der Trigramme, die eine Sicht der inneren Welt des Menschen erlaubt. Anstelle der Gegensatzpaare werden die Trigramme in einer kreisförmigen und dynamischen Reihenfolge dargestellt. Die Jahreszyklen und der Wechsel von Tag und Nacht spielen dabei eine wichtige Rolle, und die Qualitäten der Himmelsrichtungen bilden die Basis für dieses System. *Zhen* symbolisiert den Frühling und steht deshalb im Osten, *Li* wird mit dem Sommer und somit der südlichen Himmelsrichtung in Verbindung gebracht, *Kan* mit dem Norden. Auch die anderen Trigramme werden entsprechend ihren Qualitäten im Jahreslauf angeordnet.

Die spätere Himmelssequenz entspricht eher den irdischen Aspekten, menschlichen Beziehungen und den verschiedenen Bedeutungen der Trigramme.¹⁷

„Nach der modernen Interpretation beider Anordnungen stellt die frühe Himmelssequenz die Idealvorstellung des Universums dar, wie sie von den Trigrammen veranschaulicht wird. Die spätere Himmelssequenz hingegen zeigt die praktische Anwendung der Trigramme auf der Erde.“¹⁸

¹⁷ vgl. Too 1993, Seiten 66ff

¹⁸ Too 1993, Seite 69

Richtung	chin.		Name	Element	Ba Gua Bereich	Lebenssituation	Körperbereiche
N	KAN	1	Wasser	Wasser	Karriere	Lebensweg, Angst, Schwierigkeiten, Stärke, Entwicklung, Flexibilität	Ohren, Niere, Wirbelsäule
NO	GEN	8	Berg	Erde	Wissen, Stille	Stabilität, Heimat, Stille, Bergenergie	Hände, Milz, Magen
O	ZHEN	3	Donner	Holz	Familie, Ältere	Klang, Musik, Entscheidungen, neue Projekte, Neubeginn	Füße, Leber, Gallenblase
SO	SUN	4	Wind	Holz	Reichtum, Glück, Wohlstand	Wohlstand, Optimismus, Erneuerung, Sanftheit	Hüften, Pobacken, Atemorgane
S	LI	9	Feuer	Feuer	Ruhm Erleuchtung	Anerkennung, Einzigartigkeit, Talent, Schönheit,	Herz, Augen, Blutkreislauf, Gehirn
SW	KUN	2	Erde	Erde	Partnerschaft	Verständnis, Gefühl, aufnehmend, empfindlich, Gesundheitsproblem	Bauch, Verdauung, Milz, Magen
W	DUI	7	See	Metall	Kinder, Kreativität	neue Projekte, Intuition, Präzision, Tiefe	Mund, Lunge, Kehle
NW	QIAN	6	Himmel	Metall	Hilfreiche Freunde	Gesundheit, Tatkraft, Ausdauer, Macht, Energie, Klarheit	Kopf, Lunge, Haut

Tabelle 3: Die acht Trigramme und ihre Bedeutungen



Abbildung 2-11:
64 Hexagramme des I Ging

2.5. I GING

Das I Ging bildet die Grundlage für chinesische Philosophie, sowohl für den Konfuzianismus als auch für den Taoismus. Das „Buch der Wandlungen“, beinhaltet die 64 Hexagramme, welche sich aus allen möglichen Kombinationen der acht Trigramme miteinander zusammensetzen. Jedes Hexagramm stellt eine bestimmte Anordnung von Yin und Yang dar und beschreibt einen speziellen Daseinszustand, der nicht starr ist, sondern einer ständigen Veränderung unterliegt.¹⁹

¹⁹ vgl. Wilhelm 1998

3. GRUNDLAGEN DES ENTWURFS

3.1. DAS GRUNDSTÜCK

Im günstigsten Fall beginnt die Planung eines Einfamilienhauses mit der Suche nach einem passenden Bauplatz, der den Idealvorstellungen der Feng Shui Kriterien bestmöglich entspricht. Beim vorliegenden Projekt ist allerdings schon ein Grundstück vorhanden, und es geht darum, dieses nach verschiedenen Gesichtspunkten zu untersuchen.

Das Grundstück liegt in der Fellnergasse in Purbach am See. Die kleine Stadt liegt im nördlichen Burgenland zwischen Leithagebirge und Neusiedlersee. Der Bauplatz befindet sich am Auslauf der hügeligen Landschaft und ist leicht geneigt. Durch die Nutzung als Weingärten ergeben sich in dieser Gegend schmale, sehr langgestreckte Parzellen. 60 m von der Straße weg sind als Bauland ausgewiesen, der dahinterliegende Platz kann als Garten genützt werden.

3.1.1. Radiästhesie

Die im Westen immer mehr verwendete Methode der Bauplatzuntersuchung durch einen Radiästheten wird im Feng Shui schon seit mehreren tausend Jahren angewandt und ist eine sehr wichtige Information für die Anordnung der Gebäude auf dem Bauplatz und eventuell die Planung der einzelnen Zimmer im Haus.

Radiästhesie bedeutet wörtlich übersetzt „Strahlenfähigkeit“. Man versteht darunter die Technik, unsichtbare Energiephänomene wahrzunehmen und zu deuten. Dabei verwendet man eine Rute, z. B. aus Metall, Kunststoff oder Holz, bringt sie in ein labiles Gleichgewicht und geht damit das Gelände ab. Verändert sich der Muskeltonus, wird die Rute zu einer Drehbewegung veranlaßt, diese wird auch „Rutenausschlag“ genannt. An der Stelle, an der die Reaktion aufgetreten ist, „liegt eine Inhomogenität des Strahlungsniveaus vor, d.h. die gleichmäßige Abstrahlung des Erdbodens erfährt hier eine Veränderung“.²⁰ Es kann sich dabei um eine Wasserader, eine geologische Verwerfung oder radioaktive Strahlungen bestimmter Gesteine handeln. Ein geübter Radiästhet kann durch gezielte Fragestellung genau feststellen, worum es sich handelt.

²⁰ Brönnle 1998, Seite 23

Abbildung 3-1: *Radiästhetische Bauplatzuntersuchung*

Radiästhetische Untersuchung des Bauplatzes am 12.11.2000

durchgeführt von DI Hugo Lenhard-Backhaus, ehem. Präsident des österreichischen Radiästhesieverbandes.

Bei der Bauplatzuntersuchung geht der Radiästhet in mehreren möglichst geraden Linien den Platz ab und kennzeichnet die Ausschläge. Diese werden dann in einen Plan übertragen und gedeutet.

Ausgangspunkt bei dieser Untersuchung ist die Gebäudekante des bestehenden Nachbarhauses, welche als Meßpunkt herangezogen wird.

DI Lenhard-Backhaus geht zuerst mit der Wünschelrute entlang der südöstlichen Grundstücksgrenze und erhält den ersten Ausschlag 11,3 bis 12,1 m vom Meßpunkt entfernt. Die Differenz von 80cm ergibt die Breite der Störzone an dieser Stelle. Die weiteren Ausschläge liegen bei 23,7 m bis 25,2 m und bei 44,1 m bis 45,2 m.

Der erfahrene Radiästhet erklärt, daß es sich hierbei nicht um Wasseradern, sondern um geologische Verwerfungen handelt, sogenannte Störzonen, die sich auf den menschlichen Energiehaushalt negativ auswirken können. Da es sich bei diesen Störzonen immer um nahezu linienförmige Bereiche handelt, die sich durch das ganze Grundstück ziehen, überprüft er deren Verlauf in der Mitte des Grundstücks, 7,5 m vom Ausgangspunkt (Meßpunkt 2). Die Rute zeigt wieder drei Ausschläge an, und zwar in einer Entfernung von 11,3 m bis 12,4 m; 21,8 m bis 23,1 m und schließlich 41,0 m bis 42,0 m vom zweiten Meßpunkt. Den weiteren Verlauf der Störzonen überprüft der Radiästhet an der nordwestlichen Grundstücksgrenze. Die Ausschläge treten in 10,4 m bis 11,2 m; 22,6 m bis 24,1 m und 39,5 m bis 40,7 m Entfernung vom dritten Meßpunkt auf.

Da entlang der nordöstlichen Grundgrenze keine Ausschläge feststellbar sind, erklärt der Fachmann, daß sich keine Störzonen in Längsrichtung unter dem Grundstück befinden. Bei einer zweiten Begehung stellt DI Lenhard-Backhaus fest, daß sich unter dem Grundstück keine Wasseradern befinden.

Bei der Übertragung der markierten Ausschlagspunkte auf den Plan ergeben sich drei leicht gebogene, zwischen 80 cm und 1,5 m breite Zonen, die sich quer über den Bauplatz erstrecken. Wie schon erwähnt, handelt es sich um geologische Störzonen oder Verwerfungen.

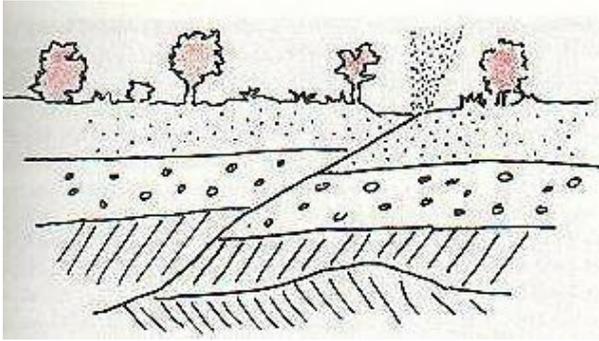


Abbildung 3-2: Geologische Verwerfung

Solche Verwerfungen entstehen durch eine Verschiebung unterschiedlicher Gesteinsschichten und erzeugen in der Regel eine asymmetrische Strahlungsspektroide. Im Strahlungszentrum kommt es zu einer Ballung unterschiedlicher Frequenzen, deshalb wird diese Zone auch „Multiwellenzone“ genannt.²¹ Da diese Strahlungen den menschlichen Organismus stark beeinträchtigen können, sollten sie nach Möglichkeit nicht bebaut werden. Vor allem sollte man darauf achten, keine Schlafzimmer, Arbeitszimmer und Vorratsräume über den Störbereichen zu errichten.

Als Bauplatz für das Einfamilienhaus eignet sich am besten der Platz zwischen der zweiten und dritten Störzone. Der vordere störungsfreie Bereich wäre zu klein für das Bauvorhaben, kann aber für die Garage und das Büro genutzt werden.

3.1.2. Feng Shui

Die Umgebung ist sehr wichtig für die Harmonie eines Gebäudes und das Glück der Bewohner. Es gibt verschiedene Dinge, auf die man besonders achten muß, bevor man ein Haus an einem bestimmten Platz baut.

Bei der Bewertung eines Standortes werden die unmittelbaren Umgebungsmerkmale und die allgemeine Umgebung untersucht. Im ländlichen Bereich nimmt die allgemeine Umgebung meist einen größeren Raum ein als in einer Stadt. Weiters hat ein Haus in einer ländlichen Gegend eine engere Beziehung zur Umwelt und „bietet deshalb eine größere Chance, von der Energie zu profitieren, die in natürlichen Landformen aufgenommen wird.“²²

Ein wichtiger Aspekt bei der Bewertung der Umgebung ist der Schutz. Das Gebäude sollte im Rücken, also auf der Hinterseite, durch einen Berg, einen Hügel oder eine sonstige Erhöhung - es kann sich dabei auch um hohe Häuser handeln - geschützt werden. Diesen Schutzhügel nennt man im Feng Shui die „*schwarze Schildkröte*“. Im Idealfall befindet sich die Rückseite des Hauses und somit auch die *schwarze Schildkröte* im Norden, da aus dieser Himmelsrichtung die kältesten Winde kommen. Eine weitere kleine Erhebung auf der Ostseite des Gebäudes bildet den „*grünen Drachen*“, der für das Yang, für die aufgehende Sonne, steht. Im Westen bildet der „*weiße Tiger*“ den nötigen Schutz, dieser Hügel sollte niedriger sein als der des *grünen Drachens*. Die Vorderseite des Hauses soll möglichst frei und offen sein und einen Ausblick

²¹ vgl. Brönnle 1998, Seiten 50f

²² Wong 1996, Seite 133

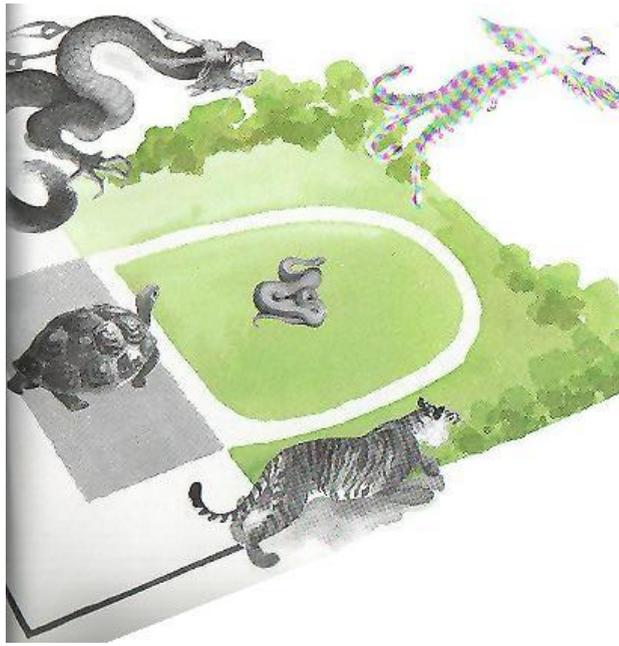


Abbildung 3-3: Die vier Tiere

bieten. Von dieser Richtung, idealerweise Süden, kommt der größte Energieeintrag ins Haus und dieser darf so wenig wie möglich blockiert werden. Das Bild des „roten Phönix“ beschreibt sehr gut diese Atmosphäre. Auch wenn die vier Tiere nicht in den exakt richtigen Himmelsrichtungen zu finden sind, haben sie eine große Wirkung auf das Haus. Es geht im Grunde darum, daß das Haus eine Rückendeckung und einen freien Ausblick nach vorne hat. Wenn eines oder mehrere der vier Tiere fehlen, gibt es Methoden, diese im Haus selbst und in der unmittelbaren Umgebung zu stärken.

Ein weiterer Aspekt für die Standortbewertung ist der Einfluß von Objekten in der unmittelbaren Umgebung des Gebäudes. Manche Objekte strahlen destruktive Energien aus, im Feng Shui „Sha chi“ genannt, und können dadurch negative Auswirkungen auf das Haus und die Bewohner haben. Wenn man sie erkennt, kann man sich in den meisten Fällen durch einfache Methoden davor schützen.

Zum Beispiel sind spitze Kanten von Gebäuden, zerklüftete Felsen und lange, einzelne Baumäste nachteilig, wenn sie direkt auf das Haus zeigen. Starkstromleitungen und Satellitenschüsseln beeinträchtigen die Atmosphäre des Ortes sehr stark. Auch besonders große Objekte können das Gebäude beeinflussen, da sie mit ihm konkurrieren und es klein erscheinen lassen.

Es gibt allerdings auch positive Einflüsse durch Objekte aus der Umgebung, zum Beispiel kleine Wasserflächen direkt vor dem Standort oder runde Formen in der Nähe, da diese nährende Energie bringen. Auch Gärten und Parks mit blühenden und immergrünen Pflanzen bringen positive Energie in das Haus.

Straßen und Flüsse können Energie leiten, sammeln und verbreiten. Je nachdem, wie sie verlaufen, haben sie eine positive oder eine negative Wirkung auf das Gebäude. Zum Beispiel ist es ungünstig, ein Haus am Ende einer Sackgasse oder an einer T-Kreuzung zu errichten, da der Energiefluß direkt in das Haus trifft. Weiters bringt eine spitz zulaufende Straße gesammelte, negative Energie ins Haus. Besonders positive Standorte liegen zum Beispiel an sanft geschwungenen Straßen, die einem Flußlauf ähneln.

Man findet selten einen optimalen Platz, an dem die vier Tiere eindeutig erkennbar sind. Trotzdem sollte man versuchen, sie zu finden oder durch Landschaftsgestaltung zu errichten, um sie für das Haus zu nutzen. Wenn *Sha Chi* vorhanden ist, sollte man es durch geeignete Maßnahmen abblocken oder entschärfen.

Der vorliegende Bauplatz befindet sich großräumig gesehen zwischen dem Leithagebirge im Nordwesten und dem Neusiedlersee im Südosten. Das Leithagebirge stellt die *schwarze Schildkröte* dar, die dem Haus Schutz im Rücken gibt. Auch wenn die Hügel sich nicht unmittelbar hinter dem Haus befinden, bieten sie doch symbolischen Schutz. Der Neusiedlersee kann vom Grundstück aus gesehen werden, er stellt den *roten Phönix* dar. Aus südöstlicher Richtung strömt die meiste Energie in das Haus. Im hinteren Bereich des Grundstücks gibt es eine leichte Erhöhung, diese stellt den *weißen Tiger* dar. Allerdings ist diese kleine Erhebung etwas zu weit vom Haus entfernt, um wirklichen Schutz zu bieten. Man könnte aus diesem Grund im Garten hinter dem Haus einige mittelhohe Bäume oder Sträucher pflanzen, die diese Funktion übernehmen. Der *grüne Drache* ist nicht erkennbar, allerdings kann zum Beispiel durch den Bau der Garage im vorderen Grundstücksbereich ein „künstlicher“ *Drache* geschaffen werden.

Der Hauptenergieeintrag kommt wie schon erwähnt von der Südostseite. Der Blick über die Weingärten, die ganze Stadt und den See bringt eindeutig mehr *Chi* in das Haus als die Straße, vor allem dann, wenn sich das Wohngebäude in einiger Entfernung zur Straße befindet.

Aus diesen Gründen orientiert sich das Haus nach Südosten und hat seinen Rücken im Nordwesten. Da im Nordwesten an die Grundstücksgrenze angebaut wird, ist es einfach, diese Prinzipien auch in die Planung des Hauses aufzunehmen. Eine geschlossene Wand im Nordwesten verstärkt die Schildkröte und bietet dem Haus Schutz vor kaltem Wind. Die südöstliche Seite wird sehr stark geöffnet sein, um den Chi Fluß optimal ins Haus zu bringen.

Auch ohne Feng Shui würde man die kalte Nordseite eher geschlossen, die Südseite hingegen offen gestalten. Hier ergibt sich also keinesfalls ein Gegensatz zum westlichen Planungsansatz.

Bei dem beschriebenen Grundstück gibt es wenig *Sha Chi* aus der Umgebung. Die Straße ist nicht stark befahren, und es ist mit keiner großen Lärmentwicklung zu rechnen.

Allerdings gibt es auf der Nordwestseite in ca. 80m Entfernung einen Lagerplatz eines Transportunternehmens, wo eventuell Lärm durch Maschinen und Geräte entstehen könnte. Die Straße verläuft gerade an der nordöstlichen Seite des Grundstücks. In der Umgebung sind keine spitzen Strukturen zu erkennen, die auf den Bauplatz gerichtet sind.

3.2. FORMSCHULE

„Feng Shui findet seinen schönsten Ausdruck im Fließen unsichtbarer Energien, die Himmel und Erde sachte durchstreichen, auf ihren Wassern treiben und, mit sanfter Brise weitergetragen, reichlich Glück und Wohlstand mit sich bringen, wo immer sie strömen und sich niederlassen mögen.“²³

Die Prinzipien der Formschule sind die Grundbedingungen für gutes Feng Shui. Das *Chi*, das durch die Eingangstür in ein Gebäude eintritt, soll sich frei bewegen und in alle Bereiche des Hauses verteilen können. Es bewegt sich spiralförmig durch die Räume und versorgt diese mit frischer Energie und Lebensgeist. Wo das *Chi* stagniert, zum Beispiel in dunklen, verbauten Ecken oder spitz zulaufenden Gebäudeteilen, fühlt sich der Mensch nicht wohl. Wenn sich das *Chi* zu schnell bewegt, hat es keine Möglichkeit, die Umgebung anzureichern und wird zu *Sha Chi*, welches den Menschen negativ beeinflussen kann. Es gibt einige wichtige Grundregeln, die man beachten soll, um einen optimalen *Chi*-Fluß zu gewährleisten. Wie schon erwähnt, blockieren vorstehende Ecken und Kanten den *Chi*-Fluß, lange Gänge erzeugen *Sha Chi*.

Im Allgemeinen ist darauf zu achten, daß genügend freier Raum bleibt, und nicht alles mit Möbeln und sonstigen Einrichtungsgegenständen verstellt ist. Nicht nur das *Chi*, sondern auch der Mensch selbst braucht diese Bewegungsfreiheit, um sich entfalten zu können. Wenn Türen und Fenster genau in einer Linie angeordnet sind, fließt die Energie gleich wieder beim Fenster hinaus, ohne sich im Raum auszubreiten. Solche Anordnungen sind, wenn möglich, zu vermeiden. Sollten sie dennoch auftreten, kann man durch geeignete Maßnahmen das *Chi* zum Zirkulieren bringen. Bei Schlafzimmern ist zu beachten, daß das Bett nicht im *Chi*-Fluß, also zwischen Tür und Fenster steht, da diese Aktivität den Schlaf stören kann. Es gibt in der Literatur noch viele weitere Empfehlungen, einige davon werden im Kapitel 6 erläutert. Wichtig ist es, ein Gefühl dafür zu entwickeln, was den Menschen einengt und blockiert und was ihn frei macht für ein glückliches Leben.

Diese Prinzipien werden nicht nur im Feng Shui, sondern auch in anderen Bereichen angewandt. Stefan Brönnle schreibt in seinem Buch „*Die Kraft des Ortes*“ über den „Äther“, der in seiner Bedeutung dem chinesischen *Chi* sehr ähnlich ist: „Er [der Äther] versorgt den Körper des

²³ Too 1993, Seite 22

Menschen aber darüber hinaus mit der notwendigen Lebensenergie und sorgt dafür, daß sich geistige Impulse in den Raum verbreiten.“²⁴ Laut Brönnle ist es wichtig, den Innenraum so zu gestalten, daß ein Zirkulieren der ätherischen Kräfte möglich ist. Weiters lenkt die Aufmerksamkeit den Äther in bestimmte Richtungen. Wenn wir also beim Betreten eines Raumes sofort aus dem Fenster ins Freie schauen, fließen auch die psychoenergetischen Kräfte nach außen. Brönnle vergleicht das „Chi“ mit einem blinden Tänzer, der sich durch Gebäude und Räume bewegen kann, solange er nicht blockiert wird.²⁵

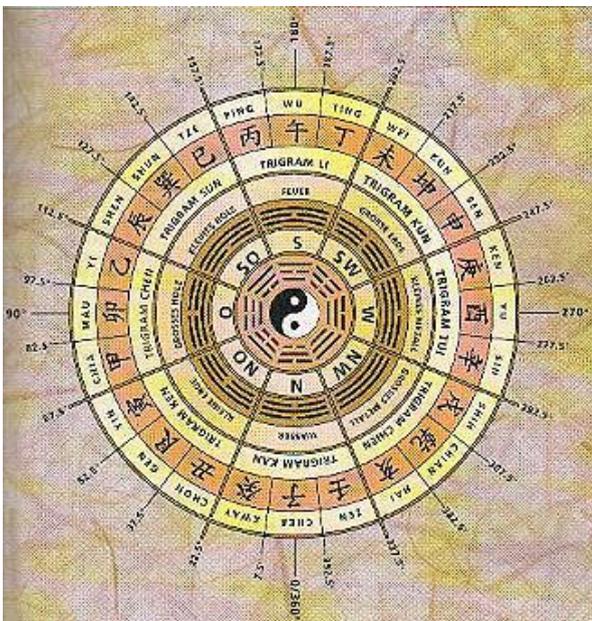


Abbildung 3-4

3.3. KOMPASS-SCHULE

Im Folgenden werden die einzelnen Techniken der Kompaßschule isoliert betrachtet, um sie besser erklären zu können. Beim Gesamtkonzept müssen alle Techniken, die Formschule, die örtlichen Gegebenheiten, westliche Gestaltungsmerkmale und die Wünsche der Bauherren kombiniert werden, um zu einem zufriedenstellenden Ergebnis zu kommen. Das heißt, man kann unmöglich alle Regeln befolgen, sondern muß manchmal einen Kompromiß eingehen.

3.3.1. Ming Gua und Ba Zhai

Diese spezielle Technik des Feng Shui basiert auf dem individuellen Geburtseinfluß eines Menschen. Jeder Mensch hat eine Gua Zahl und gehört entweder der westlichen oder der östlichen Lebensgruppe an. Die Sektoren und Richtungen der eigenen Lebensgruppe sind jeweils günstig, die der anderen eher ungünstig. Bei der Planung der Zimmer und vor allem bei der Ausrichtung der wichtigsten Türen und Möbelstücke kann man sehr gut auf diese persönlichen Qualitäten rücksicht nehmen.

Zur Berechnung der Gua Zahl wird das chinesische Geburtsjahr der Person herangezogen. Die letzten zwei Ziffern werden solange addiert, bis eine einzelne Ziffer übrig bleibt. Bei Männern wird diese Zahl von 10 subtrahiert, das Ergebnis ergibt die Gua Zahl. Bei Frauen wird zu der Quersummen-Zahl 5 addiert. Ist das Ergebnis zweistellig, wird erneut die Quersumme gebildet. Die Gua Zahlen der Bauherren können nach diesem Schema berechnet werden:

²⁴ Brönnle 1998, Seite 126

²⁵ vgl. Brönnle 1998, Seiten 126f

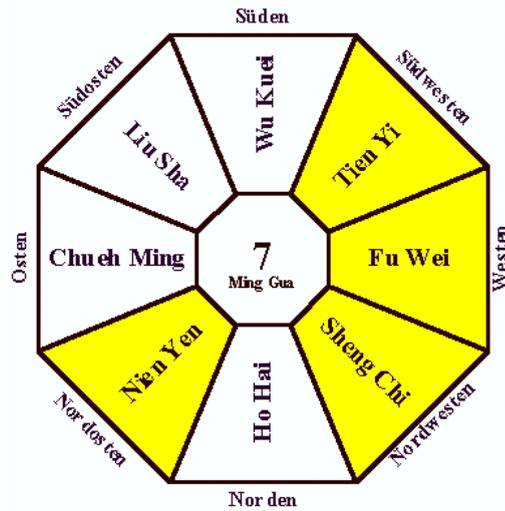


Abbildung 3-5:
Lo Shu – Omen für Sonja Eitler

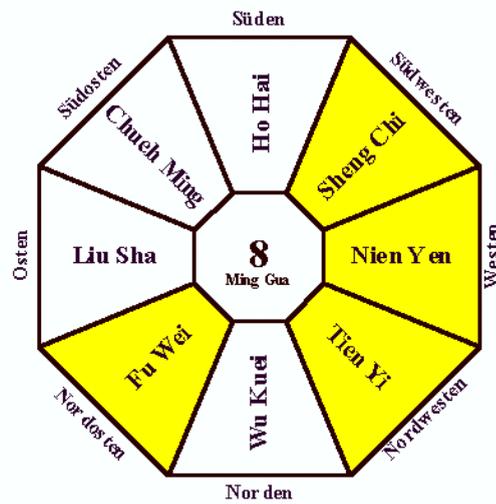


Abbildung 3-6:
Lo Shu – Omen für Rupert Kloiber

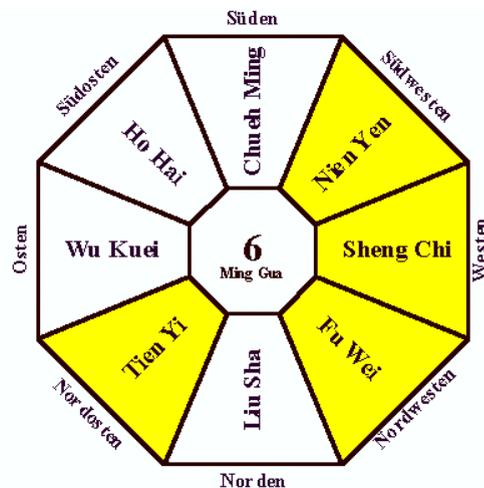


Abbildung 3-7: Ba Zhai für das Wohnhaus

Sonja Eitler wurde am 30. Juni 1974 geboren, ihr chinesisches Geburtsjahr ist ebenfalls 1974.

$$7+4 = 11, 1+1=\underline{2}, 2+5 = \underline{7}$$

Ihre Gua Zahl lautet 7 und sie gehört der westlichen Lebensgruppe an. Ihre günstigen Richtungen sind daher - nach Wertigkeit geordnet - Nordwesten, Südwesten, Nordosten und Westen, die ungünstigen lauten Norden, Süden, Südosten und Osten.

Rupert Kloiber wurde am 4. Mai 1965 geboren, sein chinesisches Geburtsjahr ist 1965.

$$6+5 = 11, 1+1 = \underline{2}, 10-2 = \underline{8}$$

Seine Gua Zahl lautet demnach 8 und er gehört ebenfalls der westlichen Lebensgruppe an. Seine günstigen Richtungen sind Südwesten, Nordwesten, Westen und Nordosten, die ungünstigen lauten Süden, Norden, Osten und Südosten.

Mit der Technik des Ba Zhai können auch dem Haus selbst günstige und ungünstige Himmelsrichtungen zugeordnet werden. Diese Methode ist von großer Bedeutung, wenn die zukünftigen Bewohner eines Hauses nicht bekannt sind. Beim konkreten Projekt wird das Ba Zhai als zusätzlicher Aspekt angewandt. Die Ming Gua Zahl des Hauses ergibt sich aus dem sogenannten „Sitting“, das heißt der Rückseite des Gebäudes. In diesem Fall liegt die Rückseite in der Himmelsrichtung Nordwesten, welche mit der Zahl 6 in Verbindung steht (siehe Tab. 3). Das Wohnhaus hat die Ming Gua Zahl 6 und wird demnach wie die beiden Bauherren der westlichen Lebensgruppe zugeordnet. Die allgemeinen günstigen und ungünstigen Richtungen können aus dem Diagramm für das Haus abgelesen werden.

Die einzelnen Himmelsrichtungen sind nicht nur günstig oder ungünstig für die jeweilige Person oder das Haus im allgemeinen, sondern haben ganz spezielle Qualitäten. Da die zukünftigen Bewohner zwar der gleichen Lebensgruppe angehören, aber keine identischen Gua Zahlen vorliegen, haben sie zwar grundsätzlich die gleichen günstigen und ungünstigen Richtungen, die genaueren Zuordnungen variieren jedoch.

Im folgenden werden die einzelnen „Omen“ beschrieben. Die genaue Zuordnung zu den Himmelsrichtungen ist aus den jeweiligen Diagrammen für Sonja Eitler, Rupert Kloiber und für das Haus selbst abzulesen.

- **Sheng Chi** (Lebensgeist, Wohlstand) wirkt energetisierend und glückbringend für die Verwirklichung materieller Ziele. Der Sektor und die Richtung ist bestens geeignet für Schlafzimmer, Arbeitszimmer und die Ausrichtung der Haupteingangstür.
- **Tien Yi** (Himmlische Heilung, Himmlischer Arzt) wirkt besonders glückbringend für kranke Personen, wenn zum Beispiel das Bett des Kranken entsprechend ausgerichtet ist.
- **Nien Yen** (Verlängerte Jahre, Harmonie) fördert Harmonie, Toleranz und Wohlbefinden und eignet sich idealerweise für Wohnzimmer, Schlafräume und Arbeitszimmer.
- **Fu Wei** (Klares Denken, Manifestierte Position) fördert die Konzentrationsfähigkeit beim Studieren und Arbeiten und wird oft zur Ausrichtung des Schreibtisches herangezogen.
- **Ho Hai** (Unfälle, Mißgeschick) kann Geldverlust, Gerichtsprozesse, Verletzungen und andere Schwierigkeiten begünstigen. In diesem Sektor sollte man besonders auf die Sicherheit achten.
- **Wu Kuei** (Fünf Geister, Fünf Dämonen) bedeutet Zwietracht, Mißstimmungen jeglicher Art und eine angespannte Atmosphäre.
- **Liu Sha** (Sechs Flüche, Sieben Kobolde) steht für Krankheiten, finanzielle Verluste, Unfälle und Rechtsstreitigkeiten.
- **Chueh Ming** (Zerrissenes Schicksal, Totaler Ruin) ist das ungünstigste Vorzeichen und sollte möglichst nicht im Schlafzimmer auftreten.

Natürlich kann man nicht alle ungünstigen Sektoren meiden und sich nur in den glückbringenden aufhalten. Aber man kann bei der Anordnung der Räume bis zu einem gewissen Grad auf die persönlichen Omen der Bauherren Rücksicht nehmen. Besonders wichtig ist die Anordnung des Schlafzimmers und des Arbeitszimmers in einem günstigen Bereich. WC, Bad und Küche sollten sich in den ungünstigen Bereichen befinden, da sie in der Lage sind, die negativen Energien abzubauen. Der kreative Entwurf und die Einbeziehung der Himmelsrichtungen nach dem Lauf der Sonne muß nicht zwangsläufig unter den Vorgaben leiden, wenn man sie nicht allzu strikt befolgt. Bei der Nutzung der glückbringenden Richtungen für die jeweiligen Personen hat man mehr Gestaltungsfreiheit, da es meist mehrere Möglichkeiten zur Platzierung von z.B. Betten und Schreibtischen gibt.

3.3.2. Vier Säulen

Das Vier Säulen Modell basiert auf den *10 himmlischen Stämmen* (5 Elemente, jeweils in yin- und yang Ausprägung) und den *12 irdischen Zweigen* (12 Tierkreiszeichen), die kombiniert die 60 Binomiale darstellen. Jahre, Monate, Tage und Stunden wiederholen sich in diesem 60er Zyklus immer wieder. Jedem Tierkreiszeichen wird zusätzlich ein Element zugeordnet. Zur Berechnung der persönlichen Vier Säulen benötigt man das genaue Geburtsdatum und den Geburtsort der Person. Anhand von Tabellen kann man die Säulen für das Jahr, den Monat, den Tag und die Stunde der Geburt einfach feststellen.

Stunde	Tag	Monat	Jahr	
WASSER	WASSER	METALL	HOLZ	himmlischer Stamm
Hase	Tiger	Pferd	Tiger	irdischer Zweig
HOLZ	HOLZ	FEUER	HOLZ	Element des Zweiges

Abbildung 3-8: Vier Säulen von Sonja Eitler

Stunde	Tag	Monat	Jahr	
ERDE	ERDE	METALL	HOLZ	himmlischer Stamm
Schaf	Pferd	Drache	Schlange	irdischer Zweig
ERDE	FEUER	ERDE	FEUER	Element des Zweiges

Abbildung 3-9: Vier Säulen von Rupert Kloiber

Wenn diese „Karte“ oder „Chart“ sehr genau interpretiert wird, sind Aussagen über Persönlichkeit, Familie usw. möglich. Bei der Planung eines Einfamilienhauses kann man sich auf die Feststellung der *hilfreichen Elemente* beschränken. Das sind jene Elemente, die für die jeweilige Person förderlich sind und sie stärken. Die *Karten* werden in vier verschiedene Kategorien eingeteilt, die als *stark*, *ausgewogen*, *schwach* und *total schwach* bezeichnet werden. Durch eine Interpretation der Elemente der *Karte* in Bezug auf das Selbstelement, welches im *himmlischen Stamm* der Tagessäule abzulesen ist, erfolgt die Zuordnung. Es würde zu weit führen, hier alle Kriterien der Interpretation aufzulisten, deshalb werden die von der Autorin festgestellten Zuordnungen als gegeben betrachtet.

Demnach handelt es sich bei den Vier Säulen von Sonja Eitler um eine *ausgewogene Karte*. Ihre hilfreichen Elemente sind die zwei vor dem Selbstelement liegenden Elemente im erzeugenden Kreislauf, also Erde und Metall.

Bei Rupert Kloiber handelt es sich um eine *starke Karte*. Seine hilfreichen Elemente sind Holz, Wasser und Metall.

Die hilfreichen Elemente der Bauherren können beim Entwurf durch Formen, Farben und Materialien einbezogen werden. Vor allem bei der Einrichtung der persönlichen Räume sollte man auf diese Elemente achten.

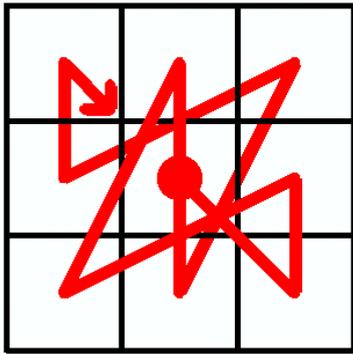


Abbildung 3-10: Energiemuster

6	2	4
5	7	9
1	3	8

Abbildung 3-11: Basisquadrat 7

SO	Süden			SW
	7 ⁵	3 ²	5 ⁴	
Osten	6 ⁵	8 ⁷	1 ⁹	Westen
	2 ¹	4 ³	9 ⁸	
NO	Norden			NW

Abbildung 3-12:
Fliegende Sterne für Wohnhaus

SO	Süden			SW
	3 ⁶	8 ²	1 ⁴	
Osten	2 ⁵	4 ⁷	6 ⁹	Westen
	7 ¹	9 ³	5 ⁸	
NO	Norden			NW

Abbildung 3-13:
Fliegende Sterne für Büro

3.3.3. Fliegende Sterne

Bei der Technik der Fliegenden Sterne wird die Ortskomponente mit der Zeitkomponente verknüpft. Es ist entscheidend, wann das Haus gebaut wird und welchem Zeitalter es zugeordnet werden kann. Es gibt 9 verschiedene Zeitalter, die jeweils mit dem Beginn des chinesischen Sonnenjahres, also um den 4. Februar, beginnen und 20 Jahre dauern. Entscheidend ist dabei die Fertigstellung des Hauses, genauer gesagt die Dacheindeckung. Derzeit befinden wir uns im Zeitalter 7, das im Februar 2004 endet. Die Autorin geht bei den folgenden Berechnungen und Interpretationen davon aus, daß das Haus noch in diesem Zeitalter, also im Jahr 2003 fertiggestellt wird, allerdings erst ab dem Zeitalter 8 bewohnt wird.

Für die Berechnung der Fliegenden Sterne muß man die Ausrichtung des Hauses kennen. Wie schon im Kapitel 3.1 festgestellt, befindet sich der Rücken des Hauses, auch „*sitting*“ genannt im Nordwesten, genau gegenüber befindet sich das „*facing*“, das heißt die Blickrichtung des Gebäudes. Die genaue Ausrichtung wird bei bestehenden Gebäuden mit einem Kompaß ermittelt. Bei noch nicht umgesetzten Bauvorhaben ist ein Katasterplan vorzuziehen, da man keine Hauskante hat, von der man bei der Kompaßmessung ausgehen könnte.

Da das Haus im Zeitalter 7 gebaut wird, steht die Zahl 7 in der Mitte des magischen Quadrats, die anderen Zahlen werden nach einem bestimmten Energiemuster angeordnet. Diese Zahlen nennt man Basiszahlen. Die Zahlen rechts über den Basiszahlen werden *Wassersterne* genannt und richten sich nach dem *Facing*. Sie „fliegen“ nach dem selben Energiemuster wie die Basiszahlen, allerdings kann die Flugrichtung sowohl aufsteigend (5-6-7...) als auch absteigend (5-4-3..) sein. Die Zahlen links der Basiszahlen nennt man *Bergsterne*, diese werden durch das *Sitting* festgelegt. Für die genaue Berechnung der Fliegenden Sterne muß auf weiterführende Literatur verwiesen werden.²⁶

Das zweite Gebäude, das für Garage und Büro vorgesehen ist, hat eine andere Blickrichtung wie das Wohnhaus, da es sich an der südöstlichen Grundstücksgrenze und näher zur Straße befindet. Der größte Energieeintrag für das Büro kommt von der Straße, da sich dort der Kundeneingang befindet. Die Fliegenden Sterne für das Büro unterscheiden sich demnach von denen für das Wohnhaus.

²⁶ vgl. Wong, 1996, Seiten 245ff

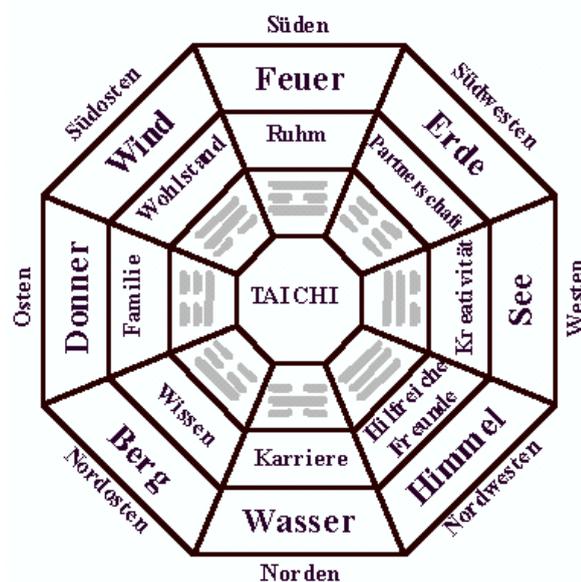


Abbildung 3-14: Ba Gua Bereiche

Die Interpretation der einzelnen Kombinationen kann größtenteils erst anhand eines konkreten Entwurfs geschehen, da die *Sterne* in Yang- bzw. Yin-Bereichen unterschiedliche Qualitäten haben. Einige grundsätzliche Dinge können aber schon vorher festgestellt werden und sich positiv auf den Entwurf auswirken. Ein besonders guter Bereich ist der Westen, da die Kombination 19^8 zwei *weiße Sterne* (1,8) enthält. Das bedeutet Harmonie und Glück und wäre sehr günstig für ein Schlafzimmer. Weiters gibt es zwei *weiße Sterne* im Zentrum (87^6), von wo aus sich die positive Bedeutung auf das ganze Gebäude ausdehnt.

3.3.4. Ba Gua nach Kompaß Schule

Wie schon im Kapitel 2.4. erwähnt, werden die 8 Trigramme nach einem speziellen Schema angeordnet. Das achteckige Symbol, in dem die Trigramme entsprechend den vier Haupt- und vier Sekundärhimmelsrichtungen angeordnet sind, nennt man *Ba Gua*. Anders als beim sogenannten „3 Türen Ba Gua“, bei dem die Eingangstür der einzige Bezugspunkt ist, werden bei dieser Anordnung die Qualitäten der Himmelsrichtungen einbezogen. Die Technik hat eine klassische Tradition und wird deshalb bei diesem Projekt der momentan modernen, einfach anzuwendenden *3-Türen-Methode* vorgezogen. Bei der praktischen Anwendung wird der Grundriß des Hauses in neun gleich große Felder unterteilt, diesen werden anschließend die entsprechenden *Ba Gua* Bereiche zugeordnet. Jeder Bereich steht für einen bestimmten Aspekt unseres Lebens. Mit verschiedenen Symbolen, Farben und den 5 Elementen kann man einzelne Bereiche stärken.

Der Bereich „**Wasser**“ wird auch „die Reise“ genannt und oft mit Karriere und beruflicher Laufbahn in Verbindung gebracht. Er steht aber auch für Klarheit, Handlungsfreiheit und eine gewisse Leichtigkeit. Man kann in den entsprechenden Räumen blaue oder schwarze Gegenstände, Bilder von Seen, Flüssen oder Fischen plazieren, wenn man diesen Lebensaspekt stärken will.

Der Bereich „**Erde**“ steht für Beziehungen und Partnerschaften im beruflichen wie auch im privaten Sinn. Die Erde symbolisiert das Aufnehmende, das Empfangende und ist stark mit dem weiblichen Prinzip verbunden. Sie kann durch die Farben gelb, beige und braun sowie durch Erdmaterialien wie zum Beispiel Terracotta unterstützt werden

Der dem „**Donner**“ zugeordnete Teil des *Ba Gua* entspricht der Energie der Älteren und wird oft auch mit Vorgesetzten und Autoritätspersonen in Verbindung gebracht. Er wird symbolisiert und

gestärkt durch Musikinstrumente, die Lärm machen, nach oben strebende Pflanzen und den Sonnenaufgang.

„**Wind**“ ist der Ort der glückhaften Segnungen und bedeutet nicht nur materiellen Reichtum, sondern auch Glück, Gesundheit und ein Leben in Harmonie. Der Bereich kann mit Kunstgegenständen, persönlichen Symbolen und dem Element Holz aktiviert werden.

Der zentrale Bereich wird „*Tai Chi*“ genannt und symbolisiert die Einheit aller komplementären Gegensätze. Das *Tai Chi* sollte nach Möglichkeit offen und unverbaut sein, damit die Energie zirkulieren und sich frei entfalten kann.

Der Bereich „**Himmel**“ wird im Westen auch „hilfreiche Freunde“ genannt. Unterstützung und Zuwendung von guten Freunden, selbstloses Schenken und Helfen werden diesem Teil der Wohnung zugeordnet, der durch Halbedelsteine, Bleikristallobjekte und das Element Metall unterstützt werden kann.

Der „**See**“ spiegelt die persönliche Kreativität wider und steht für alles, was man hervorbringen kann – Kinder, neue Projekte, Ideen usw. Hier können Freude und Phantasie gefördert werden, besonders durch duftende Blumen, wohlklingende Musik oder Kunstwerke.

Im Bereich „**Berg**“ geht es um die stille Kontemplation, um inneres Wissen und Selbstreflexion. Symbolisch kann man den Berg durch höhlenähnliche Objekte, leere Truhen und Stille stärken.

Der Bereich „**Feuer**“ wird oft mit Ruhm und Erleuchtung in Verbindung gebracht, gestärkt durch die aktive, pulsierende Energie des Südens und des Sommers. Man kann diese Energie zusätzlich durch Feuer-Objekte, die Farbe rot und helles Licht fördern.²⁷

Die *Ba Gua* Bereiche werden bei diesem Projekt nicht zur Planung, sondern für die anschließende Innenraumgestaltung verwendet. Dabei muß auf die speziellen Probleme und Wünsche der Bauherren eingegangen werden.

²⁷ vgl. Spear 1995, Seiten 108ff

Abbildung 3-15: *Kompaßtechniken als Entwurfsgrundlagen – Zusammenfassender Lageplan*

3.4. HIMMELSRICHTUNGEN UND IHRE QUALITÄTEN IM VERGLEICH

Im Feng Shui können die Himmelsrichtungen entsprechend der *Ba Gua* Bereiche charakterisiert werden, sie symbolisieren den Wandel der Jahreszeiten, den Wechsel von Tag und Nacht, und haben ganz bestimmte Qualitäten, die durch die Zuordnung der 5 Elemente beschrieben werden. Auch in der westlichen Architektur geht man auf die Himmelsrichtungen ein, allerdings beschränkt man sich beinahe gänzlich auf den Lauf der Sonne, die Lichteinstrahlung, mögliche Überhitzung und Kälte. Größtenteils können die Empfehlungen des Feng Shui in Bezug auf Nutzung der Räume im Westen übernommen werden, teilweise müssen sie an unsere Gewohnheiten und Klimaverhältnisse angepaßt werden.

Der Tag beginnt im Osten, die Sonne geht auf, bringt neue Energie und läßt Mensch und Umwelt erwachen. Der Osten steht somit auch für den Frühling, das Aufstrebende, Neubeginn, Optimismus und Tatkraft. Daß diese Richtung besonders für Kinderzimmer geeignet ist, steht außer Zweifel. Die Kinder werden durch die aufstrebende, wachsende Energie in ihrer eigenen Entwicklung gefördert.

Der Südosten wird wie der Osten dem Element Holz zugeordnet, bezeichnet ebenfalls eine aufstrebende Energie, große Aktivität, Wachheit und Schöpfungskraft. Ein Arbeits- oder Studierzimmer im südöstlichen Bereich des Hauses bringt die nötigen Voraussetzungen für gute Konzentration.

Im Süden steht die Sonne am höchsten, diese Richtung symbolisiert den Sommer, die Hitze und die Helligkeit. In Feng Shui Büchern liest man oft, daß dies der beste Platz für die Küche ist, da der Süden auch dem Element Feuer zugeordnet wird. In der westlichen Kultur würde eine Südküche wohl eher auf Ablehnung stoßen, weil die große Hitzeentwicklung in der Küche kombiniert mit der großen Sonneneinstrahlung unangenehm wäre. Man könnte hier einen Kompromiß eingehen und die Küche zum Beispiel im Südosten anordnen.

Nachdem die Aktivität im Süden ihren Höhepunkt erreicht hat, sinkt sie im Südwesten langsam ab. Die Energie ist aufnehmend und empfangend, bringt Verständnis, Gefühl und die weibliche Seite des Charakters hervor. Der Südwesten ist zum Beispiel ein guter Ort für ein Wohn- oder Eßzimmer.

Der Westen repräsentiert den Nachmittag, die Zeit der Begegnung und Kommunikation. Die Sonne steht tief und bringt rötliches Licht in die Räume. Die Westsonne ist noch sehr intensiv und kann hervorragend durch einen Wintergarten zur Wärmegewinnung genützt werden.

Der Nordwesten steht für Rückzug in die eigenen vier Wände, Besinnung und Einkehr. Für Wohnräume ist diese Richtung eher ungünstig, da sehr wenig Sonnenlicht in den Raum kommt. Der Norden ist kalt, dunkel, ruhig und steht für Klarheit, Geschlossenheit und ein gleichmäßiges Licht. Deshalb werden in der westlichen Architektur oft Arbeitszimmer im Norden angeordnet, allerdings muß man dabei auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner Rücksicht nehmen. Im Feng Shui steht der Norden für Wasser, weshalb man oft Badezimmer oder WCs in diesem Bereich vorfindet, was keineswegs in einem Widerspruch zu westlicher Planungsart steht.

Schließlich enthält der Nordosten eine sehr tiefe, ruhige Energie, die bestens für einen Arbeitsraum oder einen Meditationsraum geeignet ist.²⁸

Abschließend ist zu erwähnen, daß man nicht alle Räume in den „optimalen“ Bereichen anordnen kann, da auch auf grundlegende Dinge wie den Eingang, Raumzusammenhänge und gestalterische Aspekte geachtet werden muß. Diese Empfehlungen dürfen nie zu einem sinnlosen Zwang werden, der alle anderen planerischen Maßnahmen in den Hintergrund drängt.

3.5. ANFORDERUNGEN DER BAUHERREN

Wichtige Grundlagen des Entwurfs sind natürlich die Anforderungen und Wünsche der Bauherren, die bei einem ausführlichen Gespräch formuliert und zusammengefaßt wurden. Die grundsätzlichen Vorgaben und Richtlinien standen im Vordergrund.

Das Grundstück hat eine Breite von 16 m und ist mehrere hundert Meter lang, wobei nicht der ganze vorhandene Platz als Garten genützt werden soll, sondern nur ein Teilbereich.

Aufgrund der geringen Breite einigten sich die Bauherren darauf, auf einer Seite an die Grundstücksgrenze anzubauen. Es wurde die Nordwestseite gewählt, um einen freien Blick nach Südosten und zum Neusiedlersee zu haben.

Das Wohnhaus soll so weit wie möglich von der Straße entfernt sein, da man vom hinteren Teil des Grundstücks einen wunderschönen Ausblick auf den See hat. Im Erdgeschoß ist dieser Blick voraussichtlich teilweise durch Weingärten und Bäume eingeschränkt, aber im Obergeschoß kann man über die ganze Stadt und den Schilfgürtel hinweg sehen.

Das Haus soll sich aus Keller, Erdgeschoß und Dachgeschoß zusammensetzen. Da Gaupen nicht erwünscht sind, muß nach einer anderen Lösung für die Belichtung im Dachgeschoß gesucht werden. Das Erdgeschoß soll für Gäste offen gestaltet werden, das Obergeschoß eher der

²⁸ vgl. Jordan 1997, Seiten 185ff

Familie selbst gewidmet sein. Im Allgemeinen soll auf Gänge größtenteils verzichtet werden. Der Übergang zum Garten und zur Natur soll durch viele Balkone und Terrassenflächen, die teilweise überdacht sind, erleichtert werden. Eine Verbindung zwischen Balkon und Terrasse durch eine Treppe wäre von Vorteil. Im Erdgeschoß sind anstelle der Fenster größtenteils Türen einzubauen, um von jedem Raum einfach ins Freie zu gelangen.

Ein zentraler, nicht zu dominierender Kachelofen soll in der Übergangszeit alle Wohnräume, auch im Obergeschoß, beheizen. Die Stiege zum Obergeschoß soll möglichst einfach gestaltet sein und sich nicht zentral im Raum befinden.

Das Haus soll in Massivbauweise erbaut werden, der gewünschte Stil ist modern, klar, gerade und ohne „Schnörkel“. Die Beheizung soll wahlweise mit Gas oder Holz erfolgen, zusätzlich könnte eine Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung installiert werden.

Raumbedarf im Erdgeschoß:

- Wohnküche mit zentralem Ofen und eventuell einem Speisenaufzug ins Wohnzimmer
- Geräumige Speisekammer, die vom Eingang leicht erreichbar ist.
- Großes Eßzimmer mit Verbindung zur Küche
- Büro inklusive Lagerraum und zweitem Zimmer, das auch als Gästezimmer nutzbar ist
- 2 Kinderzimmer
- Kleines Bad für Kinder
- WC für Kinder, Gäste und Büro
- Eventuell integrierter Wintergarten, der auch als Eßzimmer genutzt werden kann
- Terrasse und Swimmingpool

Raumbedarf im Obergeschoß:

- Schlafzimmer mit Schrankraum
- Großes Bad mit Wäscheschacht in den Keller
- WC
- Helles Arbeitszimmer
- Wohnzimmer, eventuell mit Galerie
- Bibliothek oder Lesecke

Raumbedarf im Keller:

- Waschküche
- Sauna und Gymnastikraum mit Zugang zur Terrasse und zum Swimmingpool
- Kellerstüberl
- Lager und Abstellräume

Weiters gehört zum Bauvorhaben eine Garage für zwei Autos mit direktem Zugang zum Haus, zum Lager und zum Holzlagerraum im Keller.

4. DER ENTWURF

4.1. FORMSCHULE

Das Grundstück hat eine sehr langgestreckte Form und im vorderen Bereich eine spitz zulaufende Ecke. Im allgemeinen sind Winkel unter 90° bei Gebäuden und Grundstücken problematisch, da in diesen engen Bereichen das *Chi* stagniert. Im Vorgarten kann dies leicht korrigiert werden, indem man mit Pflanzkübeln oder einem Baum die Ecke abtrennt und somit zwei neue, große Winkel bildet.

Da das Grundstück eine ungewöhnliche Länge hat, muß man Maßnahmen treffen, die das *Chi* im vorderen Bereich, in der Umgebung der Gebäude hält. Deshalb ist es günstig und auch sinnvoll, mit einem Gartenzaun oder einer Hecke den Gartenbereich abzugrenzen, der tatsächlich genutzt und auch gepflegt wird. Der andere Grundstücksteil kann als zusätzlicher, großer Obstgarten verwendet werden. Durch die Abtrennung mittels Zaun bildet er allerdings ein neues Grundstück, das keine Auswirkungen auf die *Chi*-Verteilung des Bauplatzes hat. Die weitere Gestaltung des Gartens wird im Kapitel 7 erläutert.

Die geschwungenen Wege und Zufahrten im Vorgarten lassen das *Chi* langsam fließen und verhindern somit die Entstehung von *Sha Chi*. Da der Eingang des Wohnhauses zurückversetzt liegt und eventuell schwer zu finden sein könnte, muß man ihn besonders hervorheben. Durch die Gestaltung der Fassade, durch ein Vordach und Blumenstöcke links und rechts der Tür bzw. ein Lichtleitsystem wird die Aufmerksamkeit der Besucher sofort zum Eingang gelenkt, obwohl die Garage auf den ersten Blick dominierend wirkt. Es ist wichtig, daß man eindeutig erkennen kann, wie man in das Haus gelangt. Wenn sich Besucher verirren und zuerst an einer Nebentüre klopfen, verirrt sich auch das *Chi*.

Vom Eingang aus gelangt ein großer Teil des *Chi* in den Vorraum. Dieser ist geräumig und ermöglicht eine freie, natürliche Zirkulation und eine Verteilung in die verschiedenen Räume. Die Treppe ist massiv gebaut und leitet das *Chi* ins Obergeschoß, wo es sich wieder vom Vorraum aus in die einzelnen Räume ausbreiten kann. Durch den Verzicht auf Gänge kann sich das *Chi* in beiden Geschoßen frei bewegen und alle Räume gleichmäßig mit frischer Energie versorgen.

In den Schlafzimmern und im Arbeitszimmer wird darauf geachtet, daß Tür und Fenster nicht in einer Linie angeordnet werden, damit das *Chi* nach dem Eintritt in den Raum nicht gleich wieder



Abbildung 4-1: *Chi*

beim Fenster hinausfließt. Im Wohnbereich und im Eßzimmer muß diese Regel allerdings aufgrund der großen Fensterflächen gebrochen werden. Diese großzügige Öffnung nach Südosten zum Neusiedlersee ist ein sehr wichtiges Merkmal des Entwurfs und deshalb Grund genug, hier eine Ausnahme zu machen. Allerdings sollte man bei der Gestaltung der Räume darauf achten, daß nicht die gesamte Aufmerksamkeit sofort nach außen gleitet, sondern teilweise im Raum gehalten wird, zum Beispiel durch schöne Pflanzen oder bunte Glaseinsätze in den Fenstern. Das gleiche Problem tritt auch in der Bibliothek auf, die vor allem aus dem Grund an dieser Stelle angeordnet wird, um die Südwestsonne ins Wohnzimmer zu holen. Die zwei großen Türöffnungen in einer Linie sind also unvermeidlich.

Die Räume sind wie das ganze Haus größtenteils rechteckig oder quadratisch, was nicht nur dem Wunsch der Bauherren nach Klarheit entgegenkommt, sondern auch im Feng Shui sehr wichtig ist. Rechteckige Räume haben eine ausgewogene Energie, was vor allem für Schlafräume von großem Vorteil ist. Im Kontrast dazu stehen die wenigen runden Elemente wie die halbkreisförmige Stiege und der Vorraum im Obergeschoß. Der Kreis ist auch eine sehr günstige Form und symbolisiert den Himmel. Weitere Formspracheprinzipien betreffen vor allem die Einrichtung und werden im Kapitel 6 genauer erläutert.

4.2. KOMPASS - SCHULE

4.2.1. Lo Shu und Ba Zhai

Wie bereits im Kapitel 3.3.1. erwähnt, gehören beide Bauherren der westlichen Lebensgruppe an. Ihre günstigen Sektoren und Richtungen sind demnach Südwesten, Westen, Norden und Nordosten. Das Haus selbst hat nach dem Ba Zhai im allgemeinen die gleichen günstigen Richtungen wie die Bauherren. Die genaue Bezeichnung der Bereiche für Sonja Eitler (SE) und Rupert Kloiber (RK) können aus dem Plan abgelesen werden. Bei der Anordnung der Räume im Haus wurde darauf geachtet, die wichtigsten Räume und jene, in denen sich die Bewohner häufig und lange aufhalten, in den günstigen Bereichen anzuordnen.

Im Erdgeschoß befinden sich die Kinderzimmer in den Bereichen Nien Yen (Harmonie) und Sheng *Chi* (Wohlstand) des Hauses. Da man für die zukünftigen Bewohner dieser Räume noch keine Ming Gua Zahlen berechnen kann, ist es die beste Möglichkeit, sie vorsorglich in den positiven Bereichen des Hauses anzuordnen. Auf ihre persönlichen Richtungen kann später mit der Gestaltung der Einrichtung Rücksicht genommen werden. Die Küche und das WC befinden sich in ungünstigen Bereichen und können die dort herrschenden negativen Einflüsse ableiten oder vermindern. Durch die Ausrichtung des Hauses nach Südosten ergibt sich ein Konflikt mit den ungünstigen Bereichen im Osten, Südosten und Süden. Einerseits sind diese Bereiche für beide Bauherren eher ungünstig, andererseits sicherlich die schönsten Zonen des Hauses, da durch die großen Glasflächen Licht und Sonne die Räume erhellen und der Ausblick zum See einen schönen Bezug zur Umgebung herstellt. Da man ohnehin nicht alle ungünstigen Bereiche mit Küchen und Sanitärräumen füllen kann, befinden sich Eßzimmer und Wintergarten in diesen Teilen des Hauses. Es handelt sich dabei zwar um Wohnräume, allerdings hält man sich darin im Normalfall nicht so lange auf wie zum Beispiel im Schlafzimmer. Dasselbe gilt für das Wohnzimmer und die Loggia im Obergeschoß. Das Schlafzimmer befindet sich hingegen in einer günstigen Zone.

Im Büro werden die günstigen Bereiche für den großen Arbeitsraum genützt, die Nebenräume und das WC befinden sich in den ungünstigen Zonen. Durch die Ausrichtung nach Nordwesten ist es bei diesem Baukörper einfacher, die positiven Zonen als Aufenthaltsräume zu nutzen.

In allen Bereichen des Hauses kann man durch die bewußte Platzierung von Einrichtungsgegenständen die günstigen Richtungen der Bewohner fördern. Durch die Pfeile sind die günstigen Richtungen auf den Plänen gekennzeichnet. Die Eingangstür und die Tür zum Schlafzimmer weisen in eine günstige Richtung. Besonders wichtig ist auch die Richtung, in die

der Kopf der Bewohner beim Schlafen weist. Als Ausgleich für die ungünstige Zone im Wohnzimmer blicken die Bauherren von allen Teilen der Couch in eine ihrer günstigen Richtungen. Der Schreibtisch im Arbeitszimmer ist in die Nien Yen Richtung von Sonja Eitler ausgerichtet. Der elektrische Anschluß des Herdes in der Küche weist in die günstigste Richtung, Sheng *Chi*, der Bauherrin, was gute Voraussetzungen für Glück und Wohlstand bringt.

Alle Türen, die zum Büro führen, weisen in gute Richtungen und am Schreibtisch kann Rupert Kloiber wahlweise in eine seiner drei günstigen Richtungen blicken.

4.2.2. Fliegende Sterne

Die Technik der *Fliegenden Sterne* wird in den Entwurf des Wohnhauses mit einbezogen. Wo es mit anderen Techniken sowie allgemeinen Raumzusammenhängen und Gestaltungsmerkmalen in Einklang zu bringen ist, werden die Räume entsprechend den Qualitäten der *Sterne* angeordnet. Wie schon im Kapitel 4.2.1. erwähnt, kann man nie alle Aufenthaltsbereiche in günstigen Bereichen anordnen.

Die Interpretation der Fliegenden Sterne bezieht sich vor allem auf den *Wasserstern* (rechts oben) und den *Bergstern* (links oben) eines bestimmten Sektors. Generell sind Kombinationen von sogenannten „weißen Sternen“ (1,6,8) als günstig zu bewerten. Die „Sha Sterne“ 2, 3 und 5 gelten als ungünstig und unheilbringend. Bei der Bewertung der *Sterne* wird auch die Zeitqualität miteinbezogen. Derzeit befinden wir uns im Zeitalter 7, das noch bis Februar 2004 dauert. Das Haus wird voraussichtlich erst ab dem Zeitalter 8 (2004 – 2023) bewohnt, weshalb diese Zeitspanne für die Interpretation herangezogen wird. Im Zeitalter 8 sind die *Sterne* 8, 9 und 1 besonders günstig, im Zeitalter 9 lauten die günstigen *Sterne* 9, 1 und 2. Diese Reihe läßt sich endlos fortsetzen.

Es gibt allerdings noch einen sehr wichtigen Faktor für die Bewertung der Qualitäten in den einzelnen Bereichen, und zwar die Nutzung der Räume. In aktiven, belebten Räumen, in denen Yang Energie vorherrscht, ist der *Wasserstern* aktiv und besonders zu beachten. In passiven Räumen mit großteils Yin Energie, wie zum Beispiel dem Schlafzimmer, ist der *Bergstern* aktiv. Auf den Plänen sind die jeweils aktiven Sterne mit einem roten Kreis gekennzeichnet.

Abbildung 4-3: *Fliegende Sterne für Wohnhaus und Büro*

Beim Entwurf kann man diese Tatsachen berücksichtigen und – soweit es möglich und sinnvoll erscheint – die aktiven und passiven Räume entsprechend der günstigen und ungünstigen *Berg-* oder *Wassersterne* anordnen.

Zusätzlich wird jeder *Stern* einem der fünf Elemente zugeordnet. Es kann zu Elementkonflikten kommen, wenn zum Beispiel das Element des *Wassersternes* das des *Bergsternes* nach dem Kontrollzyklus angreift. Diese Konflikte kann man mit dem jeweils ausgleichenden Element, das im erzeugenden Kreislauf zwischen den beiden liegt, abschwächen. Das heißt, man bringt durch Einrichtungsgegenstände, Teppiche oder Bilder bewußt die Qualität des ausgleichenden Elementes in den Raum.

Die negativen Wirkungen der *Sha Sterne* kann man mit dem Erschöpfungszyklus der fünf Elemente (siehe Abb. 2-7) ausgleichen. Den Zahlen 2 und 5 wird das Element Erde zugeordnet (siehe Tabelle 3). Die Erde kann durch das Element Metall geschwächt werden, das heißt durch den Einsatz der Farbe Weiß, eines runden Teppichs oder einer Metallskulptur kann die negative Wirkung eines aktiven *2er- oder 5er-Sternes* abgebaut werden. Die Zahl 3 entspricht dem Element Holz und kann durch den Einsatz des Elementes Feuer abgeschwächt werden.

Im folgenden werden die einzelnen Kombinationen interpretiert und Abhilfen im Falle negativer *Sterne* vorgeschlagen:

Erdgeschoß:

NO: $2^1 9$

Im Eingangsbereich und im Vorraum ist der *Wasserstern 9* aktiv, der in dieser Zeit sehr positiv wirkt. Vor allem in diesem Bereich ist ein „guter Stern“ besonders wichtig, da er die Energie, die durch den Eingang in das Haus eintritt, positiv beeinflusst.

N: $4^3 2$

Im Bereich des Stiegenaufganges ist der *Wasserstern 2* aktiv, der auf jeden Fall durch den Einsatz des Metall-Elementes abgeschwächt werden sollte. Zusätzlich bedeutet die Kombination 3^2 Streit und Disharmonie. Da sich in diesem Bereich keine Aufenthaltsräume befinden, kommt diese Wirkung nicht zum Tragen.

Elementekonflikt: Holz (4) greift Erde (2) an - Ausgleich durch das Element Feuer

NW: 9^8

Im Badezimmer ist der *Bergstern 9* aktiv, der eine positive Wirkung auf den Raum hat.

Elementekonflikt: Feuer (9) greift Metall (7) an – Ausgleich mit dem Element Erde

W: 1^9

Obwohl es sich beim Kinderzimmer auch um einen Schlafraum handelt, aktiviert die Bewegung tagsüber den *Wasserstern*. Dies sollte durch Licht, Farben und bewegte Objekte noch verstärkt werden, da es sich um den *Wasserstern 8* handelt, der im Zeitalter von 2004 bis 2023 besonders wichtig ist.

SW: 5^4

Der *Wasserstern 3* ist aktiv und kann durch den Einsatz des Elementes Feuer abgeschwächt werden.

Elementekonflikt: Holz (3) greift Erde (5) an – Ausgleich mit dem Element Feuer

S: 3^2

Im Wintergarten ist der *Wasserstern 1* aktiv, im nächsten Zeitalter ist diese Zahl sehr günstig.

SO: 7^6

Im Eßzimmer ist der *Wasserstern 5* aktiv, dieser wird mit dem Element Metall abgeleitet.

O: 6^5

In der Küche ist der *Wasserstern 4* aktiv, es gibt keine negativen Wirkungen.

Elementekonflikt: Metall (6) greift Holz (4) an – Ausgleich mit dem Element Wasser

TAI CHI: 8^7

Die Kombination 8 und 6 ist sehr günstig und strahlt vom *Tai Chi* aus in alle Bereiche des Hauses. Der *Bergstern 8* sollte durch schwere Gegenstände oder Bilder mit der entsprechenden Symbolik gestärkt werden.

Obergeschoß

Es werden nur jene Bereiche nochmal erwähnt, in denen im Obergeschoß aufgrund der unterschiedlichen Nutzung ein anderer Stern aktiv ist als im Untergeschoß. Die Elementekonflikte gelten genauso wie im Untergeschoß.

W: ¹9⁸

Die Kombination 8 und 1 ist sehr günstig und ideal geeignet für ein Schlafzimmer. Allerdings ist der *Wasserstern 8* des kommenden Zeitalters nicht aktiv. Diesen könnte man im Vorraum durch ein Wasserobjekt oder das Bild eines Wasserfalles stärken.

Büro:

Im Südwesten, Westen und Nordwesten sind jeweils die *Wassersterne 4, 8* und *9* aktiv, welche positive oder neutrale Qualitäten haben. Im Norden ist der *Bergstern* aktiv, da es sich hier um den Sitzplatz des Chefs der kleinen Firma handelt. Dieser hat immer Berg-Qualität. Der *Bergstern 9* ist in diesem Fall sehr günstig. Im Lager und im Vorraum sind die *Bergsterne 8, 3* und *7* aktiv, da es sich hier um keinen häufig benutzten Treppenaufgang handelt.

Elementekonflikte treten im Süden, Südwesten, Westen, Osten, Südosten und im *Tai Chi* auf. Sie können nach der oben beschriebenen Methode durch das ausgleichende Element aufgelöst werden.

4.3. DAS ERGEBNIS



Blick von der Straße



Blick vom Garten



Die Anordnung der Räume erfolgte unter Einbeziehung der Feng Shui Techniken, der Qualitäten der Himmelsrichtungen, der Bauherrenwünsche und entwurfsspezifischen, internen Zusammenhängen. Das Ergebnis ist ein sehr benutzerfreundliches Haus, dem man nicht ansieht, daß es nach Feng Shui geplant wurde.

Durch den Anbau an die Grundstücksgrenze im Nordwesten, die eindeutige Ausrichtung nach Südosten und durch das Pultdach erhält das Wohnhaus eine helle, offene, hohe Vorderseite und eine dunklere, geschlossene, niedrige Rückseite. Diese zwei Bereiche sind sehr wichtig für ein Einfamilienhaus. In den ruhigeren Zonen befinden sich die Schlafräume, Bäder und Schrankräume, auf der hellen Seite befinden sich sowohl im Erdgeschoß als auch im Obergeschoß die Aufenthaltsräume. Der Eingang im Nordosten ermöglicht den Bewohnern den direkten Zugang zur Küche oder zu einer kleinen Garderobe. Besucher gelangen in den Vorraum und von dort ins Eßzimmer. Ein eigener, abgegrenzter Bereich ist für die Kinder gedacht. Der Wunsch der Bauherren, die Kinderzimmer im Erdgeschoß unterzubringen, kam dem Entwurf sehr entgegen. Dadurch kann ein großer Teil des Obergeschoßes als Wohnraum genutzt werden. Die schönsten Bereiche des Hauses, welche den uneingeschränkten Ausblick über die Stadt und den Schilfgürtel zum See ermöglichen, werden nicht in einzelne Zimmer gegliedert, sondern können von allen Bewohnern und auch Gästen benutzt werden.

Die an das Wohnzimmer angrenzende, überdachte Loggia und der Balkon im Südwesten bieten weiters die Möglichkeit, den Ausblick und die Sonne auch im Freien zu genießen und entsprechen dem Wunsch der Bauherren nach großen Terrassen- und Balkonflächen. Die Wendeltreppe verbindet die Terrasse im Erdgeschoß mit dem Balkon und ermöglicht den Zugang zum Swimmingpool. Auch von den Kinderzimmern kann man direkt ins Freie gelangen. Dem Wunsch der Bauherren nach einer Möglichkeit, auch die Sonne im Südwesten genießen zu können, wird durch die Anordnung der Bibliothek entsprochen. Durch die großen Türöffnungen wird die Abendsonne auch teilweise in das Wohnzimmer geholt. Das Arbeitszimmer befindet sich im Osten, wo es immer mit frischer Energie versorgt wird. Es kann auch als Gästezimmer oder als Ersatz-Kinderzimmer für die Zeit verwendet werden, in der die Kinder noch sehr klein sind und noch in der Nähe des Elternschlafzimmers untergebracht sein sollten.

Das Büro ist durch eine Brücke im Obergeschoß mit dem Wohnhaus verbunden, dennoch handelt es sich um ein eigenes Gebäude, und der Zugang für Kunden erfolgt von der Straße. Dadurch kommt es zu keiner Vermischung privater und beruflicher Bereiche. Nur die Bauherren selbst können durch das Arbeitszimmer in das Büro gelangen. Dieser Baukörper ist genau



entgegengesetzt zum Wohnhaus ausgerichtet, das heißt, er hat die großen Öffnungen im Nordwesten, wodurch das Büro mit einem gleichmäßigen Licht versorgt wird, das eine gute Arbeitsatmosphäre unterstützt. Zusätzlich sind kleinere Öffnungen im Südwesten und Nordosten vorgesehen, um das Büro auch mit Sonnenlicht zu versorgen. Die Treppe, das Lager und das WC befinden sich in den ruhigen, dunklen Bereichen.

Unter dem Büro befindet sich eine Garage für zwei Autos, eventuell Fahrräder und Gartengeräte. Ein Tor im Südwesten ermöglicht den Zugang vom Garten in den Keller, der über eine Rampe erfolgt. Über diese Rampe kann auch das Brennholz von der Garage in den Holzlagerraum transportiert werden.



Durch die Überlappung der beiden Gebäude entsteht ein abgeschlossener, uneinsehbarer Gartenbereich.



5. ÖKOLOGIE UND BAUBIOLOGIE

Der Bau eines Hauses ist mit massiven Eingriffen in die Natur verbunden. „Neben der städtebaulichen bzw. regionalen Bebauungsplanung, der architektonischen Gestaltung und der bautechnischen Ausführung der Bauvorhaben, ist die Wahl der Bauart bzw. Baustoffe ein wichtiges Kriterium für die Umweltverträglichkeit der Bauwerke.“²⁹

Die Baubiologie setzt sich mit den Auswirkungen vieler Baustoffe auf die Umwelt sowie die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen auseinander und sucht nach anwendbaren Alternativen zu konventionellen Baustoffen. Dabei müssen unter anderem folgende Aspekte beachtet werden:

- Der Bauplatz sollte geologisch ungestört sein und sich abseits von Industriezentren und Hauptverkehrswegen befinden.
- Natürliche und unverfälschte Baustoffe bilden gemeinsam mit den Bewohnern eines Hauses eine natürliche Einheit.
- Diffusionsoffene Wände und Decken ermöglichen eine natürliche Atmung des Gebäudes, welche für das Raumklima von besonderer Bedeutung ist.
- Eine natürliche Regulierung der Raumfeuchte - idealerweise zwischen 50% und 60% - ist anzustreben. Trockene Luft entsteht durch Zentralheizungen, Dampfsperren, mangelnde Diffusionsfähigkeit und Hygroskopizität.
- Durch den Einsatz von sorptionsfähigen Baustoffen werden die Schadstoffe aus der Luft herausgefiltert und neutralisiert.
- Ein ausgewogenes Maß von Wärmespeicherung, Wärmedämmung und Wärmedämpfung soll hergestellt werden. Ein niedriger U-Wert alleine reicht nicht aus.
- Durch optimale Oberflächen- und Raumlufttemperaturen und durch den Einsatz von Solaranlagen können Heizkosten gespart werden.
- Die Anwendung physiologischer Erkenntnisse zur Raumgestaltung sind besonders bei der Einrichtung von Schlafräumen und Arbeitszimmern von großer Bedeutung.
- Durch den konsequenten Einsatz von Naturmaterialien und Naturtextilien können Umweltprobleme und hohe Energiekosten vermieden werden.³⁰

²⁹ Bruckner 1998, Seite A3

³⁰ vgl. Prof. Schneider - IBN

5.1. MATERIALIEN

Viele konventionelle Baustoffe enthalten Schadstoffe, die die Gesundheit der Menschen belasten können. Gerade in einem Wohnhaus ist es wichtig, auf ein gesundes Raumklima zu achten. Naturbelassene und unverfälschte Baustoffe sind am besten dazu geeignet, eine Wohnatmosphäre zu schaffen, in der sich die Menschen wohlfühlen.

Naturbaustoffe sind Baustoffe, „die ohne Umwandlungsprozesse und mit möglichst niedrigem Energieaufwand der Natur entnommen werden können, und deren Herstellung durch die Art des Naturvorkommens gesichert ist“.³¹

Bei diesem konkreten Bauvorhaben kommen überall dort, wo es technisch möglich und finanzierbar ist, Naturmaterialien zum Einsatz. Vor allem durch die Anwendung von Holz und Lehm entsteht ein ausgeglichenes Raumklima.

Da auf dem Grundstück keine Gefahr eines zu hohen Grundwasserpegels besteht, können die Kellerwände aus Ziegeln hergestellt werden. Für eine einwandfreie Abdichtung zum Erdreich muß gesorgt werden. Eine Lehmeinschubdecke trennt den Keller vom Erdgeschoß. Diese Deckenkonstruktion bietet durch die Massefüllung aus Lehm sowohl Schallschutz als auch Speichermasse.

Die Decke zum Obergeschoß wird als Holzbalkendecke ausgeführt und mit einem speziellen Trittschallschutz in Form einer Holzfaserdämmplatte versehen.

Die massiven Wände in den Wohngeschossen werden aus Lehmziegeln hergestellt und ebenfalls mit Holzweichfaserplatten gedämmt. Im Innenbereich kommt ein Lehmputz zur Anwendung. Die Innenwände werden ebenfalls aus Lehmsteinen hergestellt und mit Lehm verputzt.

Die großen Glasflächen werden durch Holzkonstruktionen getragen. Beim Holz muß darauf geachtet werden, daß es zur rechten Zeit geschlägert wird und ausreichend Zeit zum Trocknen hat. Bei richtiger Verarbeitung kann auf chemische Holzschutzmittel verzichtet werden. Wo ein Anstrich unvermeidbar ist, wird Naturharzfarbe verwendet, da diese wesentlich diffusionsoffener ist als künstliche Farben. Die Fensterabdichtung erfolgt anstelle des herkömmlichen PU Schaumes durch Ausstopfen mit Schafwolle.

Die Dachkonstruktion besteht aus Holzbalken, Lattung, Holzweichfaserdämmung, Abdichtung und einer Deckung aus Tondachziegeln.

³¹ Bruckner 1998, Seite A3

Durch die diffusionsoffene Bauweise, die Sorptionsfähigkeit und das Feuchteausgleichsverhalten der Umgebungsmaterialien entsteht ein angenehmes Raumklima. Eine Wandheizung unterstützt diese positive Wirkung durch warme Wandoberflächen und somit einer höheren *empfundenen Raumtemperatur*. Das bedeutet, daß die Temperatur höher empfunden wird, als sie tatsächlich ist, weil die Wände keine kalte Luft abstrahlen. Dadurch kann die Raumtemperatur um etwa 2°C niedriger sein als bei einer anderen Heizung und die Bewohner fühlen sich trotzdem genauso wohl. Auf diese Weise können auch Heizkosten gespart werden.

Die Lehmwände speichern Wärme und geben sie in der Nacht ab. Mit dem zentralen Kachelofen, der aus Lehmsteinen gebaut wird, können alle Aufenthaltsräume und das Arbeitszimmer beheizt werden. Die Wandheizung wird wahlweise mit Pellets oder Gas zentral vom Keller aus betrieben, der Kachelofen wird ausschließlich mit Holz beheizt.

5.2. BAUPHYSIKALISCHE BERECHNUNGEN

5.2.1. Wärmebedarf

Institut fuer Hochbau fuer Architekten		Programm	W A E B E D
TU Wien		Version	1.09 1998-12-10
		Techn. Universitaet	Wien
		Institut fuer Hochbau	
T E S T B E N U T Z E R		Filegruppen-Name: dip_k	

ERGEBNISAUSDRUCK
PROJEKTBEZEICHNUNG:

Wohnhaus Diplomarbeit Variante 2. Mai

U E B E R S I C H T (NORM-AUSGABE)

Standort: Purbach am Neusiedlersee
beheizte Brutto-Geschossflaeche: 265.0 qm
Heizsaison vom 20. 10. bis einschliesslich 30.4.

Monat	Transmission QT (kWh)	Heizung Q (kWh)	HWB q (kWh/qm)
1	2995.	3158.	11.92
2	2520.	2379.	8.98
3	2194.	1292.	4.88
4	---	---	---
5	---	---	---
6	---	---	---
7	---	---	---
8	---	---	---
9	---	---	---
10	653.	148.	.56
11	2094.	1448.	5.46
12	2742.	2694.	10.17

	13197.	11120.	HWB: 41.96
			=====

W A E R M E B I L A N Z

Monat	Transmission QT (kWh)	Lueftung QL (kWh)	Sonne QS (kWh)	Innenwaermen QI (kWh)	Heizung Q (kWh)
1	2995.	2740.	211.	2366.	3158.
2	2520.	2309.	313.	2137.	2379.
3	2194.	2008.	548.	2366.	1292.
4	---	---	---	---	---
5	---	---	---	---	---
6	---	---	---	---	---
7	---	---	---	---	---
8	---	---	---	---	---
9	---	---	---	---	---
10	653.	588.	158.	916.	148.
11	2094.	1895.	249.	2290.	1448.
12	2742.	2499.	180.	2366.	2694.

	13197.	12038.	1658.	12440.	11120.

Besonnungsanteil: .062

Bestrahlungsanteil: .130

5.2.2. Sommertauglichkeit

Institut fuer Hochbau fuer Architekten
TU Wien

: Programmpaket R A U M :
: Vers. 95/1.beta 95-08-08 :
: Copyright Dr. K. Krec :
: Buero f. Bauphysik :
ERGEBNISAUSDRUCK

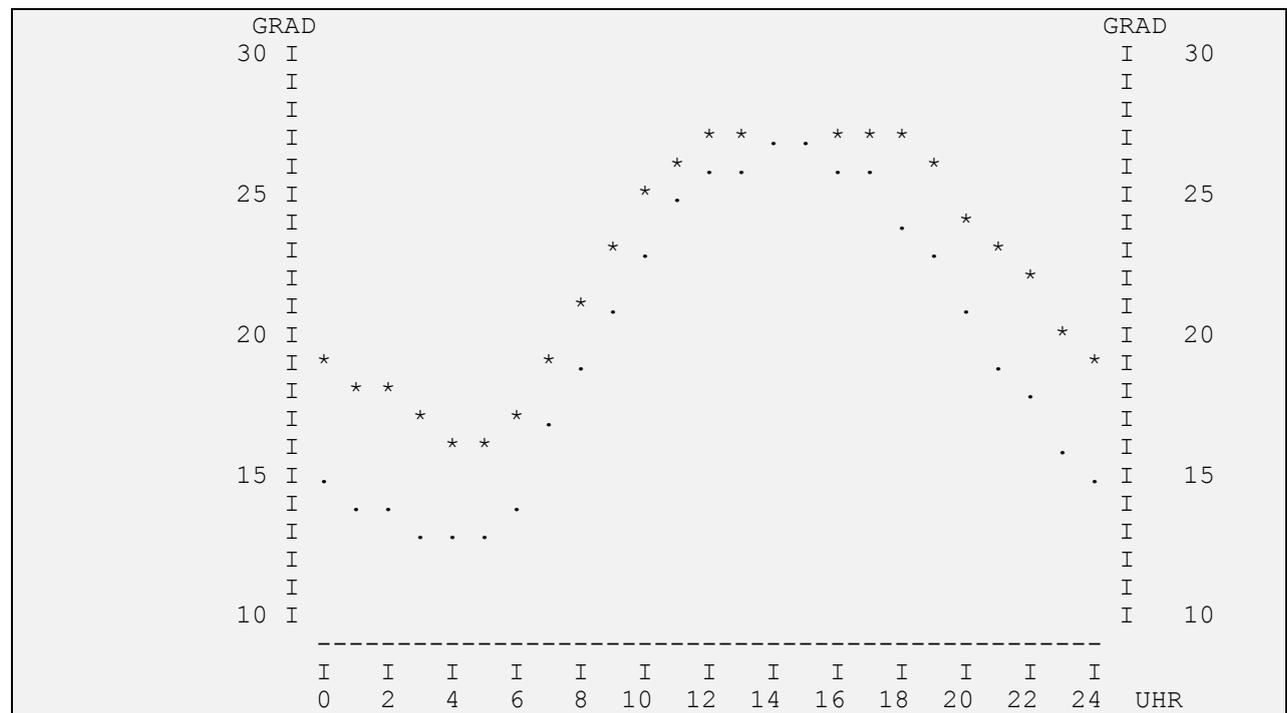
T E S T B E N U T Z E R

PROJEKTBEZEICHNUNG:

Wohnhaus für Sonja Eitler und Rupert Kloiber

AUSGABE DER BERECHNETEN RAUMLUFTTEMPERATURVERLAEUFE

PROJEKT: Wohnhaus für Sonja Eitler und Rupert Kloiber
BERECHNETER RAUM: Sommertauglichkeitsberechnung für Wohnhaus
VARIANTE: mit teilweiser Beschattung im SO, OG
PERMANENTER LUFTWECHSEL: 2000.0 CBM/H (LWZ: 9.6)



INNENLUFTTEMPERATUR * * * * *
AUSSENLUFTTEMPERATUR

BERECHNET: RAUMLUFTTEMPERATUR

UHR	1	2	3	4	5	6	7	8
GRAD	18.4	17.6	16.9	16.3	16.1	17.0	18.8	21.0
WATT	0	0	0	0	0	0	0	0
UHR	9	10	11	12	13	14	15	16
GRAD	23.1	24.9	26.1	26.8	27.0	27.0	27.2	27.4
WATT	0	0	0	0	0	0	0	0
UHR	17	18	19	20	21	22	23	24
GRAD	27.3	26.8	25.7	24.2	22.8	21.5	20.3	19.3
WATT	0	0	0	0	0	0	0	0

	LUFTTEMPERATUR		HEIZLEISTUNG
	INNEN	AUSSEN	
MINIMUM	16.1 GRAD	12.7 GRAD	0 WATT
MITTELWERT	22.5 GRAD	20.0 GRAD	0 WATT

MAXIMUM 27.4 GRAD 26.6 GRAD 0 WATT

MITTLERE HEIZLEISTUNGEN (WATT) VON

EXCLUSIVE	INCLUSIVE			
	NEGATIVE HEIZLEISTUNGEN			
HEIZUNG:	0	.0 %	0	.0
SONNE:	2026	96.8 %	2026	96.8
PERSONEN:	60	2.9 %	60	2.9
BELEUCHTUNG:	8	.4 %	8	.4
INSGESAMT:	2094		2094	

MITTLERE WAERMEVERLUSTE (WATT) DURCH

LUEFTUNG:	1639	78.3 %		
FENSTER:	472	22.6 %		
FENSTERRAHMEN:	3	.2 %		
AUSSENWAENDE:	-22	-1.1 %		
DAVON				
DACH:			-24	-1.2 %
WAND:			2	.1 %
INSGESAMT:	2092			

5.3. AKTIVE SOLARENERGIENUTZUNG

Zusätzlich zur passiven Solarenergienutzung durch die großen Glasflächen im Südosten und Südwesten besteht die Möglichkeit einer aktiven Nutzung der Sonnenenergie durch Warmwasserkollektoren oder Photovoltaikanlagen.

Die Dachfläche des Wohnhauses ist nicht zur Anbringung von Kollektoren geeignet, da sie nach Nordwesten ausgerichtet ist. Allerdings kann das Dach über dem Büro zur Energiegewinnung genutzt werden. Bei einer Dachneigung von 15° ist eine Aufständigung der Kollektoren von Vorteil, um den Auftreffwinkel der Sonnenstrahlen zu verbessern.

„Der höchste Jahresenergieertrag wird in Mitteleuropa bei einem Aufstellwinkel von 30° gegenüber der Erdoberfläche erzielt.“³²

Eine andere Möglichkeit besteht in der Nutzung der Südostfassade des Wohnhauses als Träger von Sonnenkollektoren. Diese können in die Fassade integriert werden und eventuell auch transparent ausgeführt werden.

Abbildung 5-1:
Schnitt B-B mit Kollektoranbringung

³² Schneider 1996, Seite 30

Die Solarsysteme werden vorrangig zur Brauchwassererwärmung genützt, allerdings können sie in Verbindung mit einem Ganzjahresspeicher auch die Heizung unterstützen. „Thermische Solarenergie nutzt die Strahlung der Sonne direkt und wandelt sie auf einer absorbierenden Fläche in Wärme um, die insbesondere im Bereich der Warmwasserversorgung oder Schwimmbaderwärmung genutzt werden kann. Eine thermische Solaranlage muß folgende Aufgaben erfüllen:

- Umwandlung der eingestrahlten Sonnenenergie in Wärme durch Kollektoren
- Transport der Wärme zum Speicher durch das Rohrnetz
- Speicherung der Wärme im Pufferspeicher, bis der Verbraucher sie benötigt³³

Bei der Planung und Installation der Anlage ist darauf zu achten, daß möglichst wenig Energie am Kollektor, am Rohrnetz und am Speicher verlorenght. Die Dimensionierung des Solarsystems und des Speichers kann mit Hilfe eines Simulationsprogrammes erfolgen. Für ein Einfamilienhaus reichen im Normalfall auch einfache Faustregeln aus. Bei normalem Verbrauch kann mit einer Kollektorfläche von 2 bis 3m² und einer Speichergröße von etwa 100l pro Person für die Brauchwassererwärmung gerechnet werden.

Bei diesem konkreten Projekt sind folglich etwa 10m² Kollektorfläche und ein 400l Speicher erforderlich. Die technischen Geräte können im Keller untergebracht werden.

Abbildung 5-2: Ansicht Südost mit Kollektoren

³³ Schneider 1996, Seite 178

5.4. BAUÖKOLOGIE

5.4.1. Berechnung des LEK Wertes

LEK-WERT						
HGT 12/20	$V_B [m^3]$	790,5	$A_B [m^2]$	434,1	$l_c [m]$	1,82
Leitwert L_e für luftberührte Bauteile						
Bauteil		$A_{B1} [m^2]$	$U [W/(m^2K)]$	$A \cdot U [W/K]$		
Außendecken		15,2	0,2	3,04		
Dächer		134,3	0,17	22,83		
Außenwand		299,8	0,35	104,93		
Fenster und Fenstertüren	Fensterrahmen Fensterverglasung	14,2 80,3	0,97 0,5	13,77 40,15		
Summen		ΣA_{B1}		ΣL_e	184,72	
Leitwert L_u über unbeheizte Räume						
L_u (mit $n_{L,u} = 0,5 [1/h]$) laut		ΣA_{B2}		ΣL_u	---	
Leitwerte L_g für erdberührte Bauteile und Keller						
Bauteil	gem. Anlage	$A_{B3} [m^2]$	L_g lt. Beil.	$L_g [W/K]$		
Bodenplatte			L_{gB}			
Bodenpl. m.			L_{gB}			
Decke über unbeh.			L_{gK}	21,00		
Summen		ΣA_{B3}	141,0	ΣL_g	21,00	
Leitwertzuschlag L_ψ für zweidimensionale Wärmebrücken						
Bauteil		$l [m]$	$\psi [W/(mK)]$	$l \cdot \psi [W/K]$		
Oberste Decke		8,4	0,2	1,68		
Außenwand / Zwischengeschoßdecke						
Außenwand / Balkonplatte		6,5	0,2	1,30		
Fenster und Türanschlüsse	Sturzkanten Leibungskanten Brüstungskanten	21,6 62,5	0,3 0,2	6,48 12,5		
Summe				ΣL_ψ	21,96	
ψ -Werte gemäß B8110-1, Abschnitt 5.3.4 <input type="checkbox"/> oder gemäß Berechnung im Anhang <input type="checkbox"/>						
Leitwertzuschlag L_γ für dreidimensionale Wärmebrücken						
Bauteil		Anzahl [n]	$\gamma [W/K]$	$n \cdot \gamma [W/K]$		
Innenstützen im Freien	Umfang < 1,2 m Umfang > 1,2 m		0,1 0,2			
Summe				ΣL_γ	0,00	
γ -Werte gemäß B8110-1, Abschnitt 5.3.5 <input type="checkbox"/> oder gemäß Berechnung im Anhang <input type="checkbox"/>						
Berechnungsergebnisse						
$L_\psi + L_\gamma [W/K]$		21,96	$(L_\psi + L_\gamma) / L_T$	0,096		
$L_T = L_e + L_u + L_g + L_\psi +$		227,68	$U_m = L_T / A_B [W/(m^2K)]$	0,33		
$P_{T,V} = LEK \cdot (l_c + 2/(300 \cdot l_c))$		0,18	LEK = $300 \cdot U_m / (2 + l_c)$	25,91		

5.4.2. Energieausweis

ENERGIEAUSWEIS VON GEBÄUDEN													
Langfassung													
Objektidentifikation													
Gebäudetyp	Einfamilienhaus												
Eigentümer/Verwaltung	Rupert Kloiber und Sonja Eitler												
Adresse	7083 Purbach, Fellnergasse	Baujahr	2002/2003										
Katastralgemeinde	Purbach am Neusiedlersee	Geographische Länge	16°42'										
Grundstücksnummer	5333/1 und 5333/2	Geographische Breite	47°55'										
Einlagezahl	---	Seehöhe [m]	126										
													
Objektbeschreibung													
Bauweise	Lehmsteinwände, Holztramdecken, Holz-Glaskonstruktion, Wintergarten												
Nutzeinheiten	Eine	Bruttogeschoßfläche [m ²]	141 m²										
Nutzfläche [m ²]	209 m²	Beheiztes Volumen [m ³]	790 m³										
Passive Solarsysteme	Glasflächen, WIG	Oberfl. d. beheizten Vol. [m ²]	385 m²										
Aktive Solarsysteme	Solaranlage am Bürodach oder an SO-Fassade												
Sonstige Heizsysteme, Heizwärmeverteilung	Wandheizung (Gasbrennwertkessel), Kachelofen (mit Holz beheizt)												
Warmwasserbereitung	Brauchwassererwärmung durch Solarenergie												
Komplexe technische Gebäudeausrüstung	Keine												
Jahresnutzungsgrad η_H	0,95	Sonstiges	(Gasbrennwertkessel Paradigma Normnutzungsgrad 110%)										
Thermische Gebäudekennwerte			Verfasser										
 LEK	Wärmeschutz der Gebäudehülle		26	Manuela Eitler Diplomarbeit Entwurf eines EFH Institut für Hochbau Abteilung Bauphysik									
	U_m	0,33 l_c			1,82								
 LEK_{eq}	Äquivalenter LEK-Wert		22										
	 HWB_{BGF}	Flächenbezogener Heizwärmebedarf [kWh/m ²]			42								
 HEB		Heizenergiebedarf [kWh/m ²]			44								
	Raumheizlast [kW]												
 CO₂	CO ₂ -Emissionsklasse		9										
	CO ₂ -Emission [kg/m ²]			8,40									
Emissionsklasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Datum	April 2001	
Sommertauglichkeit gemäß ÖNORM B8110-3 gegeben											ja	Zahl der Beilageblätter:	1

5.4.3. Bauökologische Bewertung

Kriterium	Mögliche Ökopunkte	Kurze Begründung	ÖKO - PUNKTE	Σ
GEBÄUDEHÜLLE LEK, LEKeq HWB, Heizlast	10	Baubiologische Kriterien angewandt, Naturbaustoffe (Lehm, Holweichfaserdämmung, Holz, Schafwolle statt PU-Schaum,...) LEK: 25,9 / LEKeq: 21,82 / HWB: 41,96	9	27
HEIZSYSTEM Jahresnutzungsgrad HEB	10	ηH: 0,95 (Normnutzungsgr. 110%) HEB: 44,2	9	
ENERGIETRÄGER Brennstoffe, Elektrischer Strom CO ₂ -Emission	10	Gasbrennwertkessel Modula mit extrem niedrigen Emissionen Passive und aktive Solarenergienutzung	9	
ARCHITEKTUR Gestaltung (Ensemble) Siedlungsstruktur (Einpassung)	5	radiästhetische Bauplatzuntersuchung, Feng Shui, Anpassung an Umgebung und Landschaft	5	28
INFRASTRUKTUR Läden, Kindergärten, Arzt,...	5	Laden, Arzt, Apotheke, Kindergarten, Bushaltest., ... < 10 Gehminuten	5	
GEFÄHRDUNG Hochwasser, Hangrutschung,...	5	Nicht gegeben	5	
WASSERWIRTSCHAFT	5	Regenwassernutzung möglich, Versickerung auf eigenem Grundstück	3	
ARTENVIELFALT Standortgerechtheit, Biotope	5	Standortgerechte Bepflanzung, Gartenplanung nach Feng Shui	5	
WERTSTOFFE Trenn- und Sammeleinrichtungen	5	Ausreichend vorhanden, Sammelstellen im Ort	5	
WINTERWÄRME	5	„gesunde“ Wärme durch Wandheizung und Kachelofen	5	
SOMMERKÜHLE	5	Sommertauglichkeit gegeben – siehe Berechnungsergebnisse	5	40
LÜFTUNG Natürlich, bedarfsgerecht	5	optimale Lüftung durch große Fensterflächen	5	
WINTERLICHE BESONNUNG	5	Morgen-/Mittagssonne in den Räumen	5	
NATÜRLICHE BELICHTUNG	5	Fenstertüren ermöglichen guten Lichteinfall, große Fensterflächen	5	
FEUCHTIGKEITSSCHUTZ	5	Isolierung	5	
Architektonische BARRIEREN	5	Wendekreise, keine Barrieren, ausbaufähig	5	
SCHALLSCHUTZ	5	Einfamilienhaus	5	
SUMME	100	„hervorragend“		95

6. INNENRAUMGESTALTUNG

Dieses Kapitel beinhaltet keine vollständige Einrichtungsplanung, sondern allgemeine Vorschläge zur Gestaltung einzelner wichtiger Räume. Bei der Anwendung der verschiedenen Feng Shui Techniken ergeben sich Einzelheiten, die nicht direkt bei der Gebäudeplanung Beachtung finden, sondern durch die Innenraumgestaltung ausgeglichen werden können. Weiters wird auf die *Ba Gua* Bereiche eingegangen, die in den speziellen Räumen bei Bedarf gestärkt werden können. Es ist weder erforderlich noch wünschenswert, alle *Ba Gua* Bereiche zu stärken, sondern jeweils jene Bereiche, in denen die Bewohner Probleme haben oder die sie gerne bewußt verbessern wollen.

6.1. EINGANGSBEREICH

Im allgemeinen soll der Eingangsbereich offen und einladend wirken und eine positive Atmosphäre haben. Durch die Verwendung von hellen Farben und Licht gewinnen der Windfang und der Vorraum an Weite. Im Windfang ist es besonders wichtig, daß die Blickrichtung nach vorne gelenkt wird. Die Tür zum Vorraum wird teilweise in Glas ausgeführt, während die Türen zur Garderobe und zur Speisekammer eher unscheinbar sein sollten, da sie hauptsächlich von den Bewohnern selbst benützt werden und nicht für Gäste vorgesehen sind.

Vom Vorraum kann man in den Wohnbereich, zu den Kinderzimmern, ins Obergeschoß und in den Keller gelangen. Diese eventuell verwirrende Verteilersituation wird durch einen runden Teppich ausgeglichen, der zentrierend wirkt.

Der Eingangsbereich befindet sich im Nordostsektor des Hauses, der nach der Kompaßschule den *Ba Gua* Bereich „Wissen“ darstellt. Durch den Einsatz des Elementes Erde kann dieser Bereich bei Bedarf aktiviert werden.

6.2. KÜCHE

Die Küche wird im allgemeinen durch das Element Feuer symbolisiert und befindet sich im Ostsektor des Hauses. Die Qualität der Himmelsrichtung wirkt somit nährend für den Raum. Die positive Wirkung kann zusätzlich durch den Einsatz von Holz sowie der Farben Grün und Rot verstärkt werden. Der *Ba Gua* Bereich „Familie“ kann in der Küche gestärkt werden. Zum Beispiel könnte man beim kleinen Eßplatzes Familienfotos oder andere Symbole anbringen, die

an die Familie und an Vorfahren erinnern.

Besonders wichtig für die Kücheneinrichtung ist, daß die Elemente Feuer und Wasser keinen Konflikt darstellen. Das bedeutet, daß der Herd, der Kühlschrank und das Spülbecken möglichst weit voneinander getrennt angeordnet werden sollen. Beim Herd ist zusätzlich darauf zu achten, daß der Elektroanschluß in eine günstige Lo Shu - Richtung des Koches weist. In diesem Fall ist der Herd in die *Sheng Chi* Richtung der Bauherrin ausgerichtet.

6.3. SCHLAFZIMMER

Die ruhige Atmosphäre des Schlafzimmers sollte nicht durch grelle Farben und zu viele Möbelstücke und Gegenstände gestört werden. Speziell Spiegel haben eine stark yangisierende Wirkung, welche in diesem Fall nicht erwünscht ist. Da das Schlafzimmer direkt mit einem Schrankraum verbunden ist, sind keine zusätzlichen Kästen nötig. Besonders in diesem Bereich muß darauf geachtet werden, daß die Möbelstücke keine spitzen Kanten haben, die auf das Bett gerichtet sind, da dies den Schlaf der Bewohner stören könnte. Eine abgerundete Kommode und ein bequemer Sessel reichen vollkommen. Besonders sorgfältig soll der Platz für das Bett ausgewählt werden. Vorrangig ist die Formschule zu beachten, wonach das Bett nicht direkt zwischen zwei Türen bzw. zwischen Tür und Fenster stehen sollte. Weiters sollte man vom Bett aus einen Überblick über den Raum und die Türen haben, um ein Gefühl der Unsicherheit zu vermeiden. In diesem Fall wird das Bett zusätzlich noch in die günstigen Lo Shu Richtungen beider Bewohner ausgerichtet.

Das Schlafzimmer befindet sich im Westsektor des Hauses, im *Ba Gua* Bereich „Kinder/Kreativität“, der durch das Element Metall gestärkt werden kann. Die Farben Weiß und Grau, aber auch Erdfarben oder Pastellgelb wirken sehr harmonisch.

6.4. ARBEITSZIMMER VON SONJA EITLER

Die aufstrebende, wachstumsfördernde Energie des Ostsektors ist sehr förderlich für neue Projekte und kreative Ideen. Durch den Einsatz von Holz, grünen, nach oben wachsenden Pflanzen und der Farbe Grün kann die positive Wirkung noch verstärkt werden. Im Gegensatz zum Schlafzimmer ist im Arbeitszimmer Aktivität erwünscht, weshalb grelle Yang Farben und bewegte Objekte verwendet werden können. Voraussetzung ist allerdings, daß die arbeitende Person nicht zu sehr abgelenkt wird.

Besonders wichtig ist die Positionierung des Schreibtisches. Ähnlich wie das Bett soll auch der Schreibtisch einen Überblick über den Raum und vor allem über die Türen bieten. Im Rücken sollte der Arbeitende eine stabile Wand haben, die ihm Schutz und Sicherheit bietet. Wenn es, wie in diesem Fall, die Formschule erlaubt, kann der Schreibtisch so ausgerichtet werden, daß die Person beim Arbeiten in eine ihrer günstigen Lo Shu Richtungen blickt.

Wenn ein Computer verwendet wird, ist darauf zu achten, daß die Rückseite des Bildschirms nicht ungeschützt in den Raum weist und die Kabel möglichst verdeckt sind. Durch einen Paravent oder eine große Pflanze kann der Bildschirm abgedeckt werden.

Eine ausreichende Beleuchtung, eventuell mit Tageslichtlampen, ist im Arbeitszimmer besonders wichtig, damit ein augenschonendes Arbeiten auch in den Nachtstunden gewährleistet ist. Bei der Einrichtung und Dekoration des Raumes können besonders die hilfreichen Elemente von Sonja Eitler, Erde und Metall, eingesetzt werden.

6.5. BÜRO VON RUPERT KLOIBER

Der Schreibtisch ist im ruhigen Bereich des Raumes angeordnet, der die Konzentration fördert. Der Rücken ist durch eine massive Wand geschützt, welche Stabilität für das Unternehmen garantiert. Der ganze Raum und die Türen sind vom Schreibtisch aus überschaubar, wodurch der Chef die Kontrolle über die Firma behält. Zusätzlich kann er beim Arbeiten in drei seiner günstigen Lo Shu Richtungen blicken. Der Besprechungstisch befindet sich im hellen Nordwest Bereich, im *Ba Gua* Bereich „Hilfreiche Freunde“. Durch einen runden Tisch kann das Metallelement zusätzlich gestärkt werden.

Der Nordsektor steht für den *Ba Gua* Bereich „Karriere“ und sollte vor allem in einem Büro aktiviert werden. Man könnte ein Wasser-Objekt installieren oder ein Bild mit bewegtem Wasser aufhängen. Das runde Fenster symbolisiert das Element Metall und nährt somit den Bereich Wasser.

Der Nordostsektor und *Ba Gua* Bereich „Wissen“ ist ein optimaler Platz für den Chef einer Firma, da er Stabilität und Sicherheit symbolisiert. Durch die Farbe Gelb oder ein Berg- Symbol kann diese Bedeutung hervorgehoben werden.

6.6. BARRIEREFREIHEIT

Im allgemeinen wurde bei der Planung des Wohnhauses darauf geachtet, daß keine Barrieren die Bewegungsfreiheit der Bewohner einschränken und keine spitzen Ecken und Kanten Unfallgefahr darstellen. Die großen Fensterflächen mit niedriger Parapethöhe ermöglichen auch kleinen Menschen und Kindern einen Ausblick in die Umgebung.

Die Räume sind so angeordnet, daß eine behindertengerechte Anpassung ohne großen Aufwand möglich ist.

Alle Türen sind mindestens 80 cm breit und schwellenlos, was den Zugang für einen Rollstuhlfahrer problemlos gestattet. Die in der ÖNorm mit 150 cm Durchmesser festgelegten Wendekreise sind in beinahe allen Räumen vorhanden. Durch eine Verkleinerung der Garderobe kann das WC im Erdgeschoß auf einfache Weise für einen gehbehinderten Menschen umgebaut werden. Dabei muß nur eine Zwischenwand versetzt werden, die WC Schale und die Installationen müssen nicht verändert werden. Es sollte darauf geachtet werden, daß sich die Tür nach außen öffnen läßt. Das Bad im Erdgeschoß ist ohne Veränderungen für einen Rollstuhlfahrer zugänglich, und auch der Schrankraum ist befahrbar. Die Wohnräume sind einfach erreichbar, die Küche bietet genügend Bewegungsfreiheit und kann, wenn nötig, durch einfache Umbauten jeder Behinderung angepaßt werden.

Die Türen zur Terrasse sind wie alle anderen schwellenlos ausgeführt, wodurch ein problemloser Zugang zum Garten und zum Schwimmbecken möglich ist.

Im Falle einer ständigen Gehbehinderung eines Bewohners kann in der Treppenmitte ein offener Aufzug eingebaut werden, der die Beförderung eines Menschen im Rollstuhl ermöglicht.

Schlafzimmer und Arbeitszimmer sowie Bad und Schrankraum sind leicht zugänglich und bieten auch Platz für den Wendekreis. Das WC kann durch den Einbau einer breiten Falttür mit dem Badezimmer verbunden werden, wodurch es auch für einen Rollstuhlfahrer nutzbar wird. Die Loggia ist durch eine Schiebetür mit dem Wohnbereich verbunden und kann ebenfalls von allen Menschen genützt werden. Bei der Konstruktion der Schiebetür wird auf einen schwellenlosen Übergang geachtet.

Abbildung 6-1: *Barrierefreie Anpassung des Wohnhauses*

7. GARTENGESTALTUNG³⁴

Die Qualität der Energie eines Gebäudes wird sehr stark durch die Umgebung bestimmt. Im Kapitel 3.1.2. wurden bereits die Grundlagen für einen positiven Einfluß der Landschaftsformen auf das Haus beschrieben. Während man die Landschaft, in die das Gebäude eingebettet ist, nur schwer beeinflussen kann, hat man im eigenen Garten viele Möglichkeiten, das *Chi* zum Fließen zu bringen.

Im allgemeinen gelten die gleichen Grundregeln wie für den Entwurf selbst, wobei es besonders wichtig ist, einen harmonischen Ausgleich zwischen Yin und Yang, Licht und Schatten sowie trocken und feucht zu finden. Ebene Grundstücke haben zu viel Yin-Anteil an sich, weshalb es günstig ist, kleine Hügel oder sonstige Erhebungen einzuplanen. Bei der Planung der Aufenthaltsbereiche muß der Sonnenstand zu den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten berücksichtigt werden. Während die direkte Morgensonne eine sehr günstige und fördernde Wirkung für den Menschen hat, sollte man sich vor der grellen Nachmittagssonne entsprechend schützen.

Bei der Gestaltung des Gartens durch Wege, Pflanzen, Wasser und Begrenzungen ist es sehr sinnvoll, die Qualitäten der Himmelsrichtungen, wie sie schon im Kapitel 3.4. beschrieben wurden, deren Zuordnung zu den fünf Elementen und zu den acht *Ba Gua* Bereichen zu beachten. Formen, Materialien, Strukturen, Farben, Pflanzen, Bäume und Blätter können jeweils einem der Elemente zugeordnet werden. All diese Komponenten ergeben, wenn sie richtig eingesetzt werden, im Zusammenhang mit den Himmelsrichtungen und den anderen Elementen einen harmonisch ausgeglichenen Lebensraum.

Wasser ist ein wichtiges Gestaltungsmittel und bringt die einströmende Lebensenergie dazu, sich zu sammeln. Allerdings sollten die Wasserbereiche nicht zu groß sein, um das Gleichgewicht des Gartens nicht zu stören. Nicht alle Bereiche des Gartens sind für Wasser geeignet. Um den besten Platz für das Schwimmbecken zu finden, wird eine spezielle Formel angewandt, die auf der Technik der Fliegenden Sterne beruht. Lillian Too beschreibt diese „Standortformel“ in ihrem Buch „Der Feng Shui Garten“ (S 152ff).

Durch die Anwendung dieser Formel ergibt sich für das vorliegende Projekt der südwestliche Bereich des Gartens als günstig für ein größeres Wasserbecken.

Abbildung 7-1: Garten - Grundlagenschema

³⁴ vgl. Too Garten 1998

Der Vorgarten ist durch einen Metallzaun auf einem Steinsockel von der Straße bzw. den vorgesehenen Parkplätzen getrennt. Die quadratische Form der Felder unterstützt die Erdqualität des Südwestsektors. Vom Tor aus führen geschwungene Wege zu den zwei Garageneinfahrten, zum Büroeingang und zur Eingangstür des Wohnhauses. Besonders wichtig ist, daß der Platz vor der Eingangstür möglichst frei gehalten wird und die Tür nicht von Bäumen oder Gewächsen verdeckt ist. Der Bereich rechts vor der Eingangstür ist besonders geeignet für ein Wasserobjekt, deshalb wird an dieser Stelle ein Steinbecken mit einem kleinen Springbrunnen installiert, der frische Energie in den Vorgarten und somit ins Haus bringt. Die zwei Bäume im vorderen Bereich symbolisieren Schutz und Stabilität, allerdings muß darauf geachtet werden, daß der Blick zu den Türen nicht verdeckt wird.

Die Beleuchtungskörper am Wegrand leiten Bewohner und Besucher und bringen zusätzliches *Chi* in den Vorgarten. Die unregelmäßige Anordnung begünstigt den *Chi*-Fluß.

Blühende Sträucher und bunte Blumen sorgen für eine frische Atmosphäre. Leuchtende Farben wie gelb, rot und orange sind besonders glückbringend, aber auch weiß oder rosa blühende Sträucher fördern das *Chi*.

Die bestehende Mauer im vorderen Ostsektor wird von Sträuchern und Kletterpflanzen teilweise verdeckt, im hinteren Bereich wird ein Holzzaun errichtet. Rechteckige Blumenbeete unterstützen die Holzenergie im Ost- und Südostsektor. Im Südsektor belebt ein Beet mit leuchtend roten Blumen die Feuerenergie des Gartens. Da das Haus nach Südosten ausgerichtet ist, ist die Gestaltung dieser Bereiche von großer Bedeutung. Der „rote Phönix“ kann durch blühende Pflanzen, Ziersträucher und kräftige Farben belebt werden.

Das Schwimmbecken befindet sich im Südwestsektor und teilweise im Westsektor des Gartens. Es hat eine geschwungene Form, wird direkt in die Terrasse integriert und mit Steinplatten umrahmt. Die Sonne scheint den ganzen Tag über auf die Wasserfläche und erwärmt das Wasser auf eine natürliche Art.

Als Ausgleich zu der großen Wasserfläche wird im Südwestsektor ein Weg mit Steinplatten angelegt, der zu einem runden Platz führt, an dessen Rand sich zwei Birken befinden. Von diesem Platz gelangt man über große runde Steinplatten in den anschließenden Obstgarten, der durch eine Natursteinmauer vom Hausgarten getrennt ist. Diese Mauer dient als Abgrenzung und symbolischen Schutz für die Bewohner des Hauses.

Auch die quadratischen Beete des Kräuter- und Gemüsegartens symbolisieren das Element Erde. Sie sind in einer *Ba Gua* Form angeordnet und können mit Pflanzen, die der jeweiligen

Himmelsrichtung entsprechen, bestückt werden - zum Beispiel mit rotem Paprika oder Pfefferoni im Südbereich, Karotten in den Erdbereichen (SW, NO, Zentrum), Lavendel im Nordbereich, Schnittlauch und Petersilie in den Holzbereichen (O, SO). Die Gehwege zwischen den einzelnen Beeten ermöglichen einfaches Bearbeiten des Gemüsegartens.

Im allgemeinen ist es wichtig, den Garten gut zu pflegen, die Pflanzen bei Bedarf zu gießen und wuchernde Sträucher und Bäume zurückzuschneiden. Dürre Äste, Blätter und abgestorbene Pflanzen sind so schnell wie möglich zu entfernen, da ansonsten deren starke Yin-Wirkung das harmonische Gleichgewicht in Gefahr bringt.

Die Sträucher sind so auszuwählen, daß vom Frühling bis zum Herbst immer etwas Blühendes den Garten mit frischer Yang Energie versorgt. Es sollten auch genügend immergrüne Pflanzen verwendet werden, damit im Winter nicht der ganze Garten grau und farblos erscheint.

8. PARALLELEN ZWISCHEN FENG SHUI, WESTLICHER ARCHITEKTUR UND TIEFENPSYCHOLOGIE

Die Erkenntnis, daß Räume lebendig sind und Körper und Psyche eines Menschen stark beeinflussen, ist nicht nur im Feng Shui stark verwurzelt, sondern auch in der westlichen Tiefenpsychologie. Mit Hilfe der westlichen Geomantie wurden schon vor langer Zeit feinstoffliche Kräfte in der Natur untersucht und für den Menschen nutzbar gemacht. „Noch bis zur Reformation bauten die Europäer Kirchen und Klöster, aber auch viele Gebäude weltlicher Macht - wie zum Beispiel Burgen und Schlösser - in Übereinstimmung mit den Energieströmen der Erde.“³⁵

In der Raumpychologie wird der Zusammenhang zwischen einem Raum und dem psychischen Zustand eines Menschen untersucht, der sich darin aufhält. Weiters wird festgestellt, welche Raumfaktoren eine Wirkung auf den Menschen haben, und es werden gegebenenfalls Veränderungen getroffen, die die Raumwirkung und somit das Befinden des Menschen verbessern. Es gilt als Tatsache, daß sowohl die materiellen Komponenten als auch die energetischen Merkmale eines Raumes „in einem engen Wechselspiel mit den Strukturen der menschlichen Psyche - insbesondere mit den Strukturen und Inhalten des Unbewußten - stehen“³⁶.

Auch im Westen kann man heute noch in vielen Gebäuden eine unbewußte Anwendung wichtiger Feng Shui Regeln erkennen. Zum Beispiel dient das Abrunden von Hauskanten an Straßenkreuzungen einem guten *Chi*-Fluß und vermeidet *Sha-Chi*.

Vor allem bei Kirchen und Schlössern, aber auch bei alten Bauernhäusern sind Grundprinzipien von Feng Shui zu erkennen.

Brunnen vor den Hauseingängen oder in Innenhöfen sorgen für frische, belebte Energie und bringen das *Chi* zum Fließen.

In vielen Räumen ist der Übergang zwischen Wand und Decke durch eine sogenannte „Hohlkehle“ abgerundet, wodurch das *Chi* besonders gut fließen kann und Stagnationen vermieden werden. Oft sind die Mittelpunkte der wichtigen Räume durch eine besondere Deckengestaltung hervorgehoben, um ein optisches Zentrum zu schaffen. Auch im Feng Shui wird auf die Gestaltung des „*Tai Chi*“ großer Wert gelegt.

³⁵ Lipczinsky 2000, Seite 12

³⁶ Lipczinsky 2000, Seite 15

Die in Österreich häufig anzutreffenden Vierkanthöfe sind auf dem harmonischen Grundriß eines Quadrates aufgebaut, wobei der Innenhof, das *Tai Chi*, frei bleibt und eine sehr gute *Chi*-Zirkulation ermöglicht.³⁷

Nicht nur in China, sondern auch in Österreich werden immer wieder Symbole dazu verwendet, um die Bewohner eines Hauses vor Unheil zu schützen oder Glück und Segen zu bringen. Löwenstatuen bewachen die verbotene Stadt in Peking genauso wie viele Schloßeingänge in Österreich, wo sie meist an beiden Seiten der Haupttreppe aufgestellt werden.

Auch das bei uns sehr beliebte Motiv des Sonnentores kommt ursprünglich aus dem fernen Osten. Es ist auf vielen Holztüren, Garagentoren und Eingangsportalen zu finden und gibt dem Haus einen freundlichen, einladenden Ausdruck.

Das Bedürfnis eines jeden Menschen nach Sicherheit steht in engem Zusammenhang mit dem Raum, in dem er sich aufhält. Wenn im Feng Shui darauf geachtet wird, daß man vom Schreibtisch oder vom Bett aus die Tür im Blickfeld hat, bedeutet das, daß man einen Überblick über die Situation hat und nicht unangenehm überrascht werden kann. Sitzt man mit dem Rücken zur Tür, fühlt man sich innerlich unsicher, und das Selbstbewußtsein leidet darunter, auch wenn man sich dessen nicht bewußt ist.

In Restaurants und anderen öffentlichen Bereichen kann man dieses Prinzip sehr gut verfolgen. Es sind immer die Tische an den Wänden und die Plätze, von denen aus man die Tür im Blickfeld hat, die zuerst besetzt sind. Kaum jemand setzt sich freiwillig auf einen Stuhl mitten im Raum und mit dem Rücken zur Tür, wenn es eine andere Möglichkeit gibt.

Wie stark die Raumfaktoren auf den einzelnen Menschen wirken, hängt von dessen energetischer Stärke und auch von der Tagesverfassung ab. Die energetische Stärke setzt sich aus den körperlichen und psychischen Faktoren und dem Feng Shui-Profil zusammen. Alle Faktoren der Umwelt wirken jederzeit gleichzeitig auf den Menschen ein und können die energetische Stärke beeinträchtigen. Zu diesen Faktoren zählen die raumphysologischen Elemente wie Energiefelder, *Chi*-Fluß, Richtungsqualitäten und Zeitqualitäten.³⁸

Die Unterschiede zwischen dem westlichen und östlichen Denken, die den Europäern das

³⁷ vgl. Wirth 1999, Seiten 12ff und 32

³⁸ vgl. Lipczinsky 2000, Seite 76

Verständnis der östlichen Traditionen und Weisheiten erschweren, wurden schon im Kapitel 1 beschrieben. Nicht alle Techniken und Anwendungsformen des Feng Shui sind wissenschaftlich erklärbar. In jahrelangen Naturbeobachtungen haben die alten Meister viele Zusammenhänge zwischen Natur, Mensch und gebauten Strukturen herausgefunden und an nachfolgende Generationen weitergegeben. Aus vielen Beobachtungen ist im Laufe der Zeit die Lehre des Feng Shui entstanden. Die Anwendung hat sich im Osten bis heute bewährt und ist für die westliche Architektur eine echte Bereicherung.

VERZEICHNISSE

LITERATURVERZEICHNIS

- BOHR, N., *Atomic Physics and the Description of Nature* - Cambridge University Press, London, 1934
- BRÖNNLE, Stefan, *Die Kraft des Ortes* - © Falken Verlag, 65527 Niederhausen, 1998
- BROWN, Simon, *Feng Shui, Was Sie darüber wissen sollten* - © der Originalausgabe 1996
Simon Brown, © der deutschen Erstausgabe Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1998
- BRUCKNER, DI Dr. Heinrich und SCHNEIDER, Univ.Prof.Dr. Ulrich, *Naturbaustoffe* - © Werner Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf, 1998
- CAPRA, Fritjof, *Das Tao der Physik* - © Fritjof Capra 1975, 1983 (revidierte Neuauflage),
© für die deutschsprachige Ausgabe: Scherz Verlag, Bern und München
- CHUEN, Lam Kam, *Das Feng Shui Handbuch* - © Gaia Books Limited, London, 1995;
deutsche Erstausgabe 1996, © Joy Verlag GmbH, 87477 Sulzberg, 1996
- GREEN, Roger, *Seminarunterlagen Modul 1* - © Roger Green, International School of Feng
Shui & Australian School of Macrobiotics, Sydney, 1999
- GUEX-JORIS, Daniela; TASNADY Marta; BASIN, Erika; SANDOZ, Michèle; © 1999
OLV Organischer Landbau Verlag GmbH, Xanten
- JORDAN, Harald, *Räume der Kraft schaffen* - © Verlag Hermann Bauer KG, Freiburg im
Breisengau, 1997
- LIPCZINSKY, Margrit und BOERNER, Helmut, *Büro, Mensch und Feng Shui,
Raumpychologie für innovative Arbeitsplätze* - © Verlag Georg D.W. Callwey GmbH &
Co., München, 2000

- MARX, Susanne, Inneres Feng Shui - © Verlag Hermann Bauer GmbH & Co. KG, Freiburg i. Br., 2000
- ROSSBACH, Sarah, *Feng-Shui, die chinesische Kunst gesunden Wohnens* - © Sarah Rossbach, 1987; deutschsprachige Erstausgabe 1989, © Droemersch Verlag Th. Knaur Nachf., München, 1989
- SCHNEIDER, Astrid, (Hrsg.), *Solararchitektur für Europa*, © 1996, Birkhäuser – Verlag für Architektur, Basel, Schweiz
- SPEAR, William, *Die Kunst des Feng Shui* - © 1995 by William Spear; deutschsprachige Erstausgabe November 1996, © Droemersch Verlag Th. Knaur Nachf., München
- TOO, Lillian, *Feng Shui konkret* - © Lillian Too 1993; deutschsprachige Erstausgabe 1999, © Droemersch Verlag Th. Knaur Nachf., München
- TOO, Lillian, *Das grosse Buch Feng Shui* - © Lillian Too 1999; deutschsprachige Ausgabe 2000, © Könnemann Verlagsgesellschaft mbH, Köln
- TOO, Lillian, *Der Feng Shui Garten* - © Lillian Too 1998; deutschsprachige Ausgabe 1999, © Droemersch Verlag Th. Knaur Nachf., München
- WILHELM, Richard, *I Ging, Text und Materialien* - © Eugen Diederichs Verlag, München 1973, 22. Auflage 1998
- WIRTH, Albert Karl, *Feng Shui für den Westen* - © 1999 by Albert Karl Wirth, Druck und Verlag: Ernst Denkmayr GmbH
- WONG, Eva, *Feng-Shui, Die chinesische Kunst, Lebensräume harmonisch zu gestalten* – © 1996 by Eva Wong, © der deutschen Übersetzung 1997 by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

		(Quelle)
Abbildung 1-1	<i>5 Elemente</i>	
Abbildung 2-1	<i>Wind und Wasser</i>	Chuen, Seite 14
Abbildung 2-2	<i>Yin-Yang-Zeichen</i>	
Abbildung 2-3	<i>Yin und Yang Aktivitäten</i>	Guex-Joris, Seite 24
Abbildung 2-4	<i>Yin und Yang</i>	Lipczinsky, Seite 29
Abbildung 2-5	<i>Entstehungszyklus der 5 Elemente</i>	
Abbildung 2-6	<i>Kontrollzyklus der 5 Elemente</i>	
Abbildung 2-7	<i>Erschöpfungszyklus der 5 Elemente</i>	
Abbildung 2-8	<i>Acht Trigramme</i>	
Abbildung 2-9	<i>Anordnung der Trigramme nach der frühen Himmelssequenz</i>	
Abbildung 2-10	<i>Anordnung der acht Trigramme nach der späteren Himmelssequenz</i>	
Abbildung 2-11	<i>64 Hexagramme des I Ging</i>	
Abbildung 3-1	<i>Radiästhetische Bauplatzuntersuchung</i>	
Abbildung 3-2	<i>Geologische Verwerfung</i>	Brönnle, Seite 51
Abbildung 3-3	<i>Die vier Tiere</i>	Chuen, Seite 129
Abbildung 3-4	<i>Gradeinteilung auf dem Feng Shui Kompaß</i>	Too 1999, Seite 125
Abbildung 3-5	<i>Lo-Shu Omen für Sonja Eitler</i>	
Abbildung 3-6	<i>Lo-Shu Omen für Rupert Kloiber</i>	
Abbildung 3-7	<i>Ba Zhai für das Wohnhaus</i>	
Abbildung 3-8	<i>Vier Säulen Diagramm von Sonja Eitler</i>	
Abbildung 3-9	<i>Vier Säulen Diagramm von Rupert Kloiber</i>	
Abbildung 3-10	<i>Energiemuster der Fliegenden Sterne</i>	
Abbildung 3-11	<i>Basisquadrat für Zeitalter 7</i>	
Abbildung 3-12	<i>Fliegende Sterne für Wohnhaus – Diagramm</i>	
Abbildung 3-13	<i>Fliegende Sterne für Büro – Diagramm</i>	
Abbildung 3-14	<i>Ba Gua Bereiche – Diagramm</i>	
Abbildung 3-15	<i>Kompaßtechniken als Entwurfsgrundlagen</i>	
Abbildung 4-1	<i>Chi</i>	

Abbildung 4-2	<i>Lo Shu Bereiche im Wohnhaus und im Büro</i>
Abbildung 4-3	<i>Fliegende Sterne für Wohnhaus und Büro</i>
Abbildung 5-1	<i>Schnitt B-B mit Kollektoranbringung</i>
Abbildung 5-2	<i>Ansicht Südost mit Kollektoren</i>
Abbildung 6-1	<i>Barrierefreie Anpassung des Wohnhauses</i>
Abbildung 7-1	<i>Garten - Grundlagenschema</i>

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	<i>Yin und Yang</i>	Green, Seite 1-12
Tabelle 2	<i>5 Elemente</i>	vgl. Wirth, Seiten 68ff
Tabelle 3	<i>8 Trigramme und ihre Bedeutungen</i>	

PLANANHANG

- Lageplan 1:200 Plan Nr. 1
- Grundriß Erdgeschoß 1:100 Plan Nr. 2
- Grundriß Obergeschoß 1:100 Plan Nr. 3
- Grundriß Keller 1:100 Plan Nr. 4
- Schnitt A-A und Schnitt B-B Plan Nr. 5
- Ansicht NO und Ansicht SW Plan Nr. 6
- Ansicht SO und Ansicht NW Plan Nr. 7
- Gartengestaltung 1:200 Plan Nr. 8